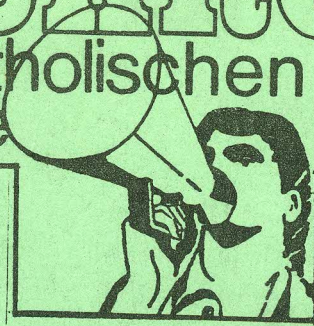


# SPRACHROHR

zeitung der katholischen jugend  
kloster oesede heft nr:18



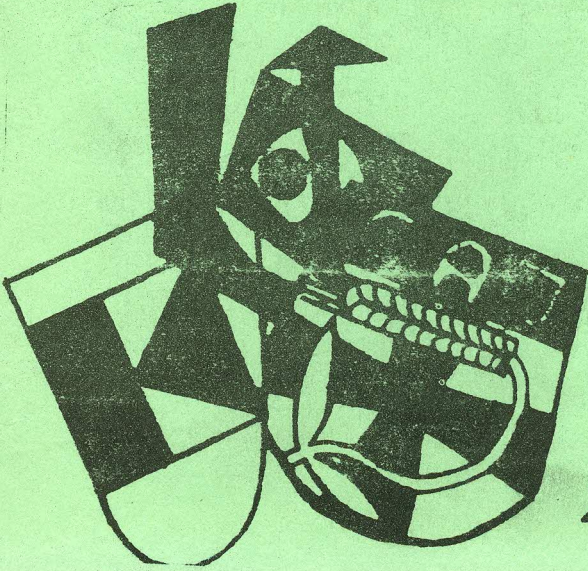
Joh.  
Barte

mit Röhrchen!

Jungkandidaten zu Wahlen

Kolping - Jugendforum

Frieden schaffen ohne Waffen



20.09.81



4504 Georgsmarienhütte, Alte Poststraße 1

Tel. 05401/44451

**Ihr Fachgeschäft in Kloster Oesede**

**Radio -  
Fernsehen -  
Stereo -  
HiFi**

**Unsere Sonderleistung:**

**3 Jahre Vollgarantie, daß heißt  
keinerlei Reparaturkosten.**

**Sollte Ihr defektes Fernsehgerät nicht am gleichen  
Tag fertig werden, so stellen wir Ihnen auf Wunsch  
kostenlos ein Ersatzgerät zur Verfügung.**

**— Wer bietet Ihnen mehr? —**

ES TUT SICH EINIGES .....

Mit dem Erscheinen der 18. Ausgabe des Sprachrohrs unterrichten wir Euch, liebe Leser, über folgende redaktionelle Neuigkeiten:

- Mit Silvia Schlenzek (KJG) und Martin Niedernostheide (KJG) meldeten sich zwei neue Mitarbeiter, die sicher mit frischem Blut und neuen Ideen unsere Redaktion erheblich verstärken werden. Weitere Mitarbeiter besonders auch aus den anderen Verbänden sind jederzeit recht herzlich willkommen.
- Ein besonderes "Danke schön" der Redaktion gilt Carolin Hügelmeier, die uns drei nette Spendenbeutel gebastelt hat. Die vor allem großen roten Beutel haben sich, wie wir feststellen konnten, bei der letzten Ausgabe schon gut bewährt.
- Gerade der neuen Redakteure wegen, aber auch im Interesse der "alten Hasen" wird die Redaktion eine Wochenendtagung Ende Oktober in Iburg durchführen, um unsere Arbeit insgesamt zu reflektieren und die reichlich anfallenden Aufgaben neu zu organisieren (man nennt das auch Großes Reinemachen).
- Aus Anlaß der Pfarrgemeinderats- und Kirchenvorstandswahlen wollen wir das Sprachrohr Nr.19 schon zum 1. November herausgeben, sodaß Leserbriefe bis zum 18. Oktober eingegangen sein müssen.
- In der letzten Ausgabe hatten wir versprochen, zum Thema "Gedenkstein für die Opfer des Naziregimes" die Stellungnahme eines direkt Betroffenen abzudrucken. Leider ist Eugen Kogon, der als engagierter Christ von den Nazis ins Konzentrationslager Buchenwald gesteckt wurde - er hatte uns die Stellungnahme zugesagt - von einer schweren Augenkrankheit befallen, sodaß er sein Versprechen momentan nicht verwirklichen kann. Wir wollen auf das Thema zurückkommen.
- Da unsere HSV-Fahrt im Mai von den Teilnehmern so gut aufgenommen wurde, planen wir einen ähnlichen Wochenendtrip zu einem Fußballbundesligaspiel. Vorschläge können eingereicht werden.
- Wir sind ja gesetzlich verpflichtet, einen Redakteur zu benennen, der sich für den Inhalt der Zeitung verantwortlich zeigt. Deshalb haben wir nun

uns darauf geeinigt, daß sich jeder Redakteur dieser "Pflichtübung" unterziehen sollte. Den Anfang machte Günter, der sich dafür unverständlicherweise Seitenhiebe des Kolping-Vorstandes gefallen lassen mußte. Für diese Ausgabe ist Thomas verantwortlich im Sinne des Presserechts. (v.i.S.d.P.)

So, das wär's für dieses Mal. Viel Spaß beim Lesen. Tschüß!

Die Redaktion

### IMPRESSUM

SPRACHROHR Nr. 18, Zeitung der katholischen Jugendverbände Kloster Oesede.

Redakteure: Thomas Balkenhohl (v.i.S.d.P.), Georg Bartelt, Johannes Bartelt, Reinhard Exner, Bernhard Fellhölter, Günter Marx, Martin Niedernostheide, Martin Peping, Heinz-Gerd Petersmann, Silvia Schlentzek, *Nina* Wolfgang Tiesmeyer & Claudia Weber.

Auflage: 1100 Exemplare

Druck: CJC Kloster Malgarten

Kontakt-  
adresse: Zeitung SPRACHROHR c/o Martin Peping,  
Im Sutarb 2, 4504 Gmh.

Konto: Nr. 7520117, Kreissparkasse Kloster Oes.

Die mit Namen unterzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Leserbriefe stellen die persönliche Ansicht der Einsender dar. Textkürzungen vorbehalten; anonyme Leserbriefe wandern in den Papierkorb!

Für die redaktionelle Mitarbeit im Sprachrohr ist es nicht erforderlich, einem Jugendverband anzugehören.

### INHALT VON SPRACHROHR NR. 18

- 6 Bericht 1. Zeltlager
- 7 Bericht 2. Zeltlager
- 9 Bericht Ungarnlager
- 12 Parteien zur Kommunalwahl
- 19 Keine Frauen am Altar?
- 21 ✓ Verlegung der L 95
- 26 Vom Segen des Straßenbaus.
- 29 Jugendforum in Kiel-Heikendorf
- 31 Fuchs Gewürze
- 33 Staunen
- 36 Termine
- 37 Nachrichten
- 40 ✓ Frieden schaffen ohne Waffen
- 45 Es begann in den Ölstaaten
- 51 Sein Schrei ist stumm
- 52 Krefelder Appell
- 53 Aufruf
- 54 ✓ Friedenswoche in Georgsmarienhütte
- 56 Ist kirchliche Jugendarbeit in Kloster Oesede nicht mehr gefragt?
- 59 Nachrichten
- 60 Röhrchen
- 62 Schoonebeek - Holland
- 63 Leserbrief
- 64 Leserbrief
- 67 Nachrichten
- 73 Welttierschutztag
- 75 Wußten Sie schon?

## Z E L T L A G E R

### 1. Zeltlager Gernsheim vom 03.07.81-14.07.81

Am 03.07.81 führen wir früh morgens los und kamen gegen Mittag in Gernsheim an.

Der Zeltplatz sah sehr idyllisch aus. Er war von Bäumen, Sträuchern, Grünflächen und riesigen Trollwiesen umgeben. Beim Haus waren auch zwei große Fußballplätze und mehrere Arten von Schaukeln, welche natürlich sofort eingeweiht werden mußten.

Aber erst ging das "Rumoren" in den Zelten los, denn jeder wollte einen guten Schlafplatz haben. Bald hatten wir uns eingelebt. Wir knüpften erste Kontakte, denn viele konnten sich noch nicht.

In diesem Lager war etwas neu. Wir hatten alles total demokratisch gemacht. Die Teilnahme an Spielen, Arbeitskreisen, Tagesfahrt, Wanderungen usw... war keine Pflicht mehr. Wir konnten tun was uns Spaß machte. Auch gab es ein großes Zelt für uns alle. In den letzten Zeltlagern war es nur für die Gruppenleiter. Jetzt war es unser Zelt.

Im Lager wurde viel gespielt wie z.B. Theater, Quiz, Reporterjagd, oder es wurde gebastelt mit Ton usw...

Unser Lager spielte auch Fußball gegen eine andere Jugendgruppe aus Bobhard. Die Tagesfahrt ging in diesem Jahr zum Frankfurter Flughafen- u. Zoo.

Am Bunten Abend hatten einige Gruppen Sketsche, Theaterstücke, Lieder.. gedichtet. Diese wurden mit großem Beifall vorgetragen. Danach wurde getanzt.

Viele waren traurig, daß das Zeltlager schon zu Ende war, und doch führen wir glücklich und zufrieden nach Hause, welches einige Gruppenleiter vom 2. Lager bemerkten.

Silvia E. Schlentzek

## KJG - Zeltlager - 2.Lager in Gernsheim.

Am Dienstag, d.14.7. schon um 5.00 Uhr in der Frühe trafen sich ca. 60 Leute, die gemeinsam 14 Tage im Gernsheimer Sommerzeltlager verbringen wollten.

So ging es im Dunkeln, zwar müde, aber doch mit guter Stimmung los gen Süden. Gegen 11.00 Uhr trafen wir endlich im Lager Gernsheim ein. Die einzelnen Gruppen richteten sofort die Zelte für die nächsten Tage her, und die Gruppenleiter brachten den unaufgeräumten Platz in Ordnung. Dann wurde gemeinsam die Umgebung des Zeltplatzes erkundet und die geeigneten Stellen zum VP markiert.

Leider meinte der Wettergott es in diesem Lager nicht so gut mit uns, denn wir hatten einige Regentage. Aber das konnte unseren Gemütern nichts anhaben, und so hatten wir immer frohe Stimmung und gute Laune. Auch in diesem Jahr fehlten die traditionellen Zeltlagerspiele, wie Stationslauf, Reporterjagd, Spiel ohne Grenzen, Montagsmaler und Eiertausch nicht; sie wurden mit Begeisterung ausgetragen.

Auch die Arbeitskreise erfreuten sich in diesem Jahr wieder reger Beteiligung. Zusätzlich standen uns diesmal zwei Billardtische und sieben Tischtennisplatten zur Verfügung, die ständig belagert waren.

Natürlich glaubten einige Klosteraner wieder, unser Banner zu bekommen. Aber sie hatten sich, wie schon so oft, mal wieder getäuscht. Unsere Jungen und Mädchen waren auf der Hut.

Die so beliebte Wasserschlacht fiel wortwörtlich "ins Wasser"; statt dessen gab es eine Schlamm-schlacht, die von mehreren in Badeanzügen mit voller Begeisterung inszeniert wurde.

Am vorletzten Tag war dann der "Bunte Abend". Jede Gruppe dachte sich dazu ein Gedicht, Lied oder einen guten Gag aus, die dann zum besten gegeben und mit viel Applaus aufgenommen wurden.

Auch die Gruppenleiter trugen zwei Lieder vor, die recht gut ankamen, besonders: "Ein Wind weht". Dann gab es anschließend noch eine ganz tolle Fete. -

Am folgenden Tag mußten wir leider abreisen, obwohl wir alle noch gerne geblieben wären. - an dieser Stelle sei nochmals unseren langjährigen treuen Köchinnen, Angela Weiß und Käthe Wilczek, und Herrn Alex Warner unser besonderer Dank ausgesprochen.

*Josef + Agnes Wade ? -> Licht koordinieren  
- mit der Tech*

Tschüß - bis zum nächsten Jahr  
Heinz - Gerd Petersmann

### Ferienplanung 1982

Vom Leitungsteam der KJG wurden bereits die Termine für die einzelnen Fahrten im kommenden Sommer festgelegt, damit sich jeder bei seiner Urlaubsplanung daran orientieren kann, der evtl. mitfahren möchte:

- 25.6.- 6.7.82 Kinderlager von 9-12 Jahren
- 6.7.-17.7.82 Kinderlager von 12-15 Jahren
- 18.7.- 4.8.82 Fahrt für Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren.

*Es ist keine  
Hexerei*



*wenn Sie heute Ihren Film abgeben  
und übermorgen Ihre Farbfotos  
zurück bekommen von Ihrem*

# FOTO - SERVICE

TOTO  
LOTTO

**Rolf Rupprecht**

GEORGMARIENHÜTTE  
Am Markt 22 · Telefon (05401) 5839

## Ungarn - Fahrt '81

Am Sonntag, dem 26.7.81, versammelten sich 53 Jugendliche aus Gmhütte, Bad Iburg und Osnabrück vor unserem ESTH, um die diesjährige organisierte Urlaubsfahrt der Klosteraner Jugendverbände anzutreten.

Unser Ziel war der Plattensee in Ungarn. Wir konnten gerade noch beobachten, wie sich die Schützenbrüder mit ihren neuen Hofstaatlern - Willy und Arathe Boßmeyer - auf den Weg zur Festwiese machten; dann ging es auch schon los in Richtung Süden.

Mit der Hoffnung auf viel Sonne brachten wir die 22-stündige Busfahrt hinter uns und erreichten am Montag um 13 h den Balaton. Die so heißersehnte Sonne stellte sich zwar erst 2 Tage später ein, dafür aber hielt das gute Wetter während unseres ganzen Aufenthaltes an.

Einmal täglich traf sich die ganze Gruppe zur Lagerrunde, wo das Programm für die nächsten Tage besprochen wurde. Im Vordergrund stand natürlich das Baden im Plattensee, wobei sich einige von uns mit mehr oder weniger Erfolg auch im Windsurfen versuchten.

Weiterhin unternahmen wir mit unserem Busfahrer Theo Puke Tages- oder Halbtagesfahrten in die Umgebung des Balaton. Hierbei wurde z.B. die Stadt Veszprem besucht und ein ausgiebiger Einkaufsbummel gestartet. Mit einem Dampfer über den Plattensee erreichten wir die Südseite und das dort gelegene Touristenzentrum Siófok, wo u.a. ein großer Textilmarkt stattfand.

Schwerpunkt dieser Städtetouren war zweifellos die zweimalige Tagesfahrt nach Budapest. Bei der ersten Fahrt lag der Schwerpunkt auf Besichtigungen, wobei besonders die Geschichte Ungarns berücksichtigt wurde, die sich ständig in den vielen Kirchen und historischen Gebäuden (Parlament, Museen) dem Betrachter darstellt.

Als wir die Stadt das zweite Mal ansteuerten, konnte

jeder seinen eigenen Interessen nachgehen. Fast alle aber versuchten, ihre Forinten an den Mann zu bringen, was bei den meist niedrigen Preisen gar nicht mal so einfach war.

Die Gourmets unter uns testeten Ungarns Spezialitäten wie beispielsweise Lendenschnitten Budapest Art oder Gänseleber, und als alle Mägen gefüllt waren, stand das Urteil fest: Spitze! Andere zogen es vor, in Budapest "Haare zu lassen". So kostete ein Fassonschnitt umgerechnet nur 2,50 DM oder eine Dauerwellenfrisur ganze 8,-DM!

Nicht wenige legten ihr Geld in hübschen Keramiken an; auch das Sportartikelgeschäft des Tischtennis-Einzel-Weltmeisters von 1975, Isztvan Jonyer, wurde von einer Gruppe aufgesucht. (siehe Bild)

Die Abende gestalteten sich teilweise sehr abwechslungsreich. Wir besuchten ein Rockkonzert, das mit den beiden ungarischen Gruppen "Skorpio" und "Edda" stattfand. Weiterhin bot sich den politisch Interessierten die Möglichkeit zu einem politischen Forum mit anschließender Diskussionsrunde.

Eine Pušta-Party mit glutvoller Zigeunermusik, Volkstänzen und Lagerfeuern fand bei uns ebenso guten Anklang wie die gemütlichen Stunden im Lager, wo auch der Kontakt zu anderen Jugendlichen aus Ungarn, der DDR oder Holland nicht zu kurz kam.

Natürlich wurde dem guten ungarischen Wein lebhaft zugesprochen; hierbei tat sich vor allem unser "Häuptling Rote Locke" hervor, der unter dem Motto "schütt-schütt" allabendlich große Schwierigkeiten hatte, seinen Schlafsack ausfindig zu machen.

So vergingen die Urlaubstage wie im Flug. Trotz Mückenplage und "gefährlicher Wasserschlängen" kamen wir alle am 12.8.81 wohlbehalten aus dem Urlaub zurück.

Carolin Hügelmeyer  
Martin Peping

# TEE - Spezialitäten

aus aller Welt

## Aromatisierte schwarze Tees

in großer Auswahl

100g-Packung ab 3,75 DM  
dazu Dosen, Siebe, Störchen...

# Drogerie Stertenbrink



Ungarnfahrer mit Exweltmeister  
Istvanne Jonyer (3. v. links)

## Junge Kandidaten stellen sich vor

Das SPRACHROHR hat sich immer als Zeitung von jungen Leuten für junge Leute verstanden. Und so ist es auch das Anliegen für die am 27. September stattfindenden Wahlen zum Stadtrat, mal zu gucken, wo es denn in den Parteien Jugendliche oder Junge Erwachsene gibt, die sich um ein Mandat bewerben. Deshalb baten wir - wie es schon gute Tradition an dieser Stelle ist - die Kandidaten, selbst etwas über das Programm und ihre Meinung dazu zu sagen: Friedhelm Eggert für die Junge Union, Reinhold Thiede für die Jungsozialisten und Heinrich Bartelt für die Unabhängige Wählergemeinschaft.

Besonders auf die Fragen und Anliegen der Jugendlichen und die für Kloster Oesede besonders bedeutsamen Themen sollten die Kandidaten Rücksicht nehmen. Dabei tun sich viele Gemeinsamkeiten in den Aussagen der drei auf, aber auch Unterschiede. Differenzen vor allem auch zu den Aussagen der Mutterpartei bzw. zu deren offiziellen Programmen. Aber das sollte jeder selbst herauslesen, denn dazu ist dieser Beitrag hier abgedruckt.

Mir bleibt nur noch, alle Jungwähler - und natürlich auch die Älteren - aufzurufen, zur Wahl zu gehen, (!) auch wenn viele total enttäuscht sind und von Politik nichts wissen wollen. Wählt junge Leute in den Rat, vielleicht wird's dann anders!

georg bartelt

### 1) Friedelm Eggert Junge Union Deutschlands

Da das Wahlprogramm der CDU, auf deren Liste ich kandidiere, wohl allseits bekannt ist, und ich vor allem für die Junge Union auf dieser Liste kandidiere, möchte ich zunächst einige Schwerpunkte aus dem kommunalpolitischen Programm der JU zitieren:

Die JU setzt sich für bessere Information und besseren Kontakt der Bürger zu Rat und Verwaltung ein und befürwortet daher die versuchsweise Einrichtung regelmäßiger Verwaltungssprechstunden in den Stadtteilen Holzhausen, Kloster Oesede und Holsten-Mündrup.

Natur- und Umweltschutz muß in unserer Stadt ein stärkeres Gewicht erhalten! Einfaches Begrünen ist nicht mehr ausreichend. Der Flächennutzungsplan ist unter Naturschutzgesichtspunkten zu überarbeiten. Dem Wunsch nach menschenfreundlichem Wohnen ist durch Ausweisung weiterer Baugebiete zu folgen, wobei zukünftig verstärkt kleinere Grundstücke und neue architektonische Formen geplant werden müssen (anstatt ein Einfamilienhaus mit sehr großem Rasen), um unsere Natur- und Landwirtschaftsflächen zu sichern. Alle Siedlungsstraßen müssen endgültig ausgebaut werden. Einer Verlegung der L 95 im Stadtteil Kloster, Oesede ist nicht zuzustimmen. GMHütte muß eine radfahrerfreundliche Stadt werden: Radwege an allen Verbindungsstraßen, möglichst durch Grünstreifen abgetrennt, und Fahrradständer vor öffentl. Gebäuden.

Die Jugendarbeit in zahlreichen Verbänden, Kirchengemeinden und Sportvereinen läuft gut. Dennoch werden viele Jugendliche nicht erreicht. Deshalb ist die offene Jugendarbeit zu stärken durch: Schaffung neuer Räumlichkeiten (bes. Harderberg, Oesede-Nord), Verbesserung der finanziellen Förderung, Einsatz eines Sozialarbeiters im Jugendzentrum; jährliches Angebot einer Berufsinformationsbörse; die Jugendpflege sollte einen jährlich fortzuschreibenden Jugendplan für unsere Stadt vorlegen.

Im zweiten Teil meines Beitrags möchte ich kurz zu einigen Bereichen Stellung nehmen, die mir besonders wichtig sind:

Jugendpolitik: Ich will die allgemeine Unruhe der Jugend zu Verbesserungen nutzen, weil gerade die Jugend dadurch, daß sie als nicht angepaßt gilt, zu offener Kritik fähig ist. Persönliches Ansprechen der Jugendlichen ist eine wichtige Aufgabe.

Behindertenpolitik: Die Erfahrungen der Behinderten sind bei Planungen von Bauvorhaben miteinzubeziehen.

Außenbereich: Auch die Bürger im Außenbereich (Borgloherstr., Limberg, Brannenheide, Holsten-Mündrup usw.) sind Bürger unserer Stadt. Das ist bisher allzu gern (so konnte man das Geld für andere Dinge verwenden!) vergessen worden. (siehe Straßenbau)

Straßenbau: Keine Verlegung der L 95 durch das Nordfeld. Für eine Entschärfung der gefährlichen Kurven.

der 'Hohen Linde' sowie besserer Ausbau mit Radweg. Unterstützung der betroffenen Bürger Holsten-Mündrups gegen den Bau der A 33, Prüfung, ob nicht ein Ausbau der B 68 genauso sinnvoll ist. Beseitigung der teilweise katastrophalen Zustände mancher Straßen und Wege im Außenbereich.

Kulturpolitik: Verstärkte Nutzung der Waldbühne in Kloster Oesede. Es ist eine Schande, eine derartige Einrichtung nutzlos vergammeln zu lassen.

Umweltschutz und Lebensqualität: Ich möchte verhindern, daß der nach den Wahlen neu gegründete Umweltausschuß nur eine Alibifunktion für die Stadt darstellt. Lebensqualität heißt z.B. auch Verkehrsberuhigung, folglich: keine Verlegung der L 95 u. B 51.

Bürgernähe: Ich will Schluß machen mit dem Parteiengezänk um seiner selbst willen. Der Bürger soll nicht den Eindruck haben, der Rat sei eine Geheimversammlung und "die da oben machen ja doch, was sie wollen". Denn der Bürger ist für mich kein 'Stimmvieh', sondern soll aktiv an der Politik mitwirken! Nur durch die vermehrte Beteiligung des Bürgers kann das Vertrauen in die politischen Parteien zurückgewonnen werden. In jeder Stadt, in dem Ratsherren seit mehreren Jahren sitzen, gibt es Filz, roten oder schwarzen. Darum trete ich dafür ein, das Kommunalwahlrecht dahingehend zu ändern, daß z.B. nach zwei Wahlperioden (10 Jahre) in der nächsten nicht kandidiert werden darf (also 5-jährige Amtspause). Das belebt auch wieder die Parteiarbeit. Auch trete ich für eine Offenlegung aller Ämter, Vorstandsposten, Aufsichtsratposten usw. der Ratsherren ein.

Friedhelm Eggert

) Reinhold Thiede

Jungsozialisten Georgsmarienhütte

Normal ist das ja wohl nicht, daß ausgerechnet ein Juso die Vorstellungen der SPD im "Sprachrohr" darstellen soll. Es weiß ja so ziemlich jeder, daß die Jungsozialisten mit der SPD-Führung nicht immer einer Meinung sind - auch in Gmhütte ist das in den letzten fünf Jahren nicht anders gewesen, man denke nur an die innerparteilichen Auseinandersetzungen um das Selbstverwaltete Jugendzentrum oder die Verlegung der B 51. Da die Jusos aber vom ersten Entwurf an am SPD-Programm für diese Kommunalwahl mitgearbeitet haben, will ich hier kurz etwas über dieses Programm schreiben.

wo ein bißchen allgemein herumgeredet und jedermann etwas versprochen wird; keine "Waschmittelreklame" also. Das führte dazu, daß in dem Programm ganz konkrete Forderungen und Vorschläge stehen, hat aber andererseits den Nachteil, daß wir einige Leute "vor den Kopf stoßen", es nicht jedem "recht machen" und so bestimmt einige Wähler verlieren werden. So ist die SPD z.B. gegen die geplante Verlegung der Glückaufstraße durch das Nordfeld, obwohl viele Anwohner der jetzigen Straße das gerne möchten. So lehnt die SPD z.B. die Ausweisung neuer, großer Baugebiete an der Hohen Linde, der Lindenbreite, am Teckelhagen und zwischen Oesede und Kloster Oesede ab, auch wenn dort einige Leute gerne bauen würden. Ein weiteres Beispiel ist das Jugendzentrum in Gmhütte: Wir wollen, daß dort eine eigene Verwaltung eingerichtet wird, an der Jugendliche und hauptamtliche Mitarbeiter gleichberechtigt beteiligt sein sollen, obwohl sehr viele Wähler meinen, daß bei soviel Verantwortung für Jugendliche nur Chaos und Gammelei die Folge sein könnten.

Das Programm enthält noch sehr viele konkrete Vorstellungen, was die SPD in Gmhütte machen möchte. Hier nur noch ein paar besonders wichtige Punkte:

JUGENDPOLITIK: Bereitstellung von Räumen als Treffpunkt Jugendlicher in den einzelnen Stadtteilen, auch in Kloster Oesede./Durchführung von Drogenberatung an einem "neutralen" Ort./Untersuchung und Verbesserung der Spielplätze und Spielmöglichkeiten für Kinder; Erarbeitung eines Jugendhilfeplanes.

UMWELTPOLITIK: Einrichtung eines Umweltausschusses, der u.a. die Umweltbelastung bei der Ansiedlung neuer Betriebe prüft./Keine weitere Begradigung von Flüssen und Bächen.

VERKEHRSPOLITIK: Bau von Radwegen von allen Ortsteilen zum Schulzentrum./Radwege sollen durch Grünstreifen von der Fahrbahn abgesetzt werden./Verkehrsberuhigende Maßnahmen, wo Anwohner dies wollen./Sperrung der Lindenbreite für den Durchgangsverkehr./Straßen in Neubaugebieten sollen nicht mehr überdimensional breit gebaut werden./Die notwendige Renovierung alter Straßen und Bürgersteige ist dem Bau neuer Straßen vorzuziehen.

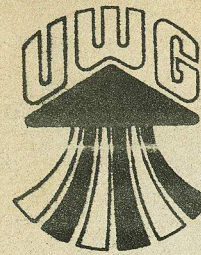
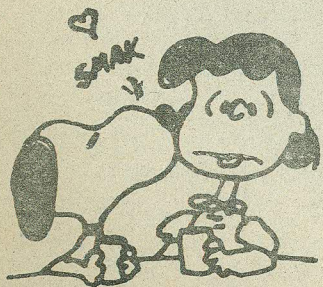


Ich will aber auch nicht verschweigen, daß wir Jusos in einigen Punkten nicht mit dem einverstanden sind, was in dem SPD-Wahlprogramm steht. Klarstes Beispiel: Die SPD ist - unter gewissen Voraussetzungen - für die Verlegung der B 51, die Jusos setzen sich schon seit Jahren gegen die Verlegung ein; ähnlich ist es mit der A 33. Wir Jusos werden weiterhin gegen diese umweltzerstörenden Straßenbauplanungen kämpfen.

Hier ist nicht der Platz, das gesamte SPD-Programm zu beschreiben; wer es gern haben möchte, kann sich an die beiden Jusos unter den SPD-Kandidaten wenden: an Wolfgang Heuer, Steinbreede 68, oder Reinhold Thiede, Am Sundern 7 (natürlich auch an alle anderen SPD-Kandidaten!)

Noch ein Wort zur Kandidatur der UWG: Auf der Liste dieser neuen Gruppe kandidieren einige Jugendliche, die in vielen Bereichen (Freizeitpark, Verlegung der B 51, Umweltschutz ...) mit uns zusammengearbeitet haben; andererseits kandidieren für die UWG aber auch viele ehemalige CDU-Anhänger. Jeder, der die UWG wählt, weil er eine andere, bessere, "alternative" Politik möchte, sollte genau überlegen, welche(n) Kandidaten der Liste er wählt. Man sollte bei seiner Wahl sicher sein, daß der Kandidat im Rat später auch so abstimmt, wie er es jetzt verspricht. Schließlich sollte sich jeder Wähler auch überlegen, ob er seine 3 Stimmen nicht aufspalten sollte, auf verschiedene Kandidaten oder auch verschiedene Parteien. Es gibt sicherlich bei der SPD und bei der UWG Kandidaten, die im Rat für eine bessere Politik sorgen könnten.

Reinhold Thiede jr.



## Unabhängige Wählergemeinschaft Georgsmarienhütte

Die Initiative zur Gründung der UWG entstand auf einem Treffen von Gmhütter Bürgerinitiativen im Frühjahr 79. Hier stand vor allem die Ohnmacht der Bürger im Vordergrund, wenn es darum geht, die eigenen Interessen bei Rat und Verwaltung zur Geltung zu bringen. Gemeinsam stellte man fest, daß man zwar als interessierter Bürger seine Meinung in der Öffentlichkeit vertreten kann, daß das aber alles nichts nützt, wenn der CDU/SPD - Rat sich einstimmig mit der Verwaltungsspitze für bestimmte Vorhaben einsetzt, die in der Bevölkerung viel umstrittener sind (z.B. Freizeitpark, A 33, B 51 - Verlegung).

Eine weitere Erkenntnis war, daß einzelne Bürgergruppen oft zu stark ihre eigenen Interessen sehen und Belastungen oft nur von der eigenen Haustüre weg auf andere verschieben. Deswegen sah man eine Gesamtbürgerinitiative als notwendig an, die die verschiedensten Einzelanliegen mit dem Gesamtinteresse der Stadt abwäge.

Am 5. Mai dieses Jahres wurde die Wählergemeinschaft schließlich gegründet. Seither sind über 60 Männer und Frauen aus den verschiedensten Berufs- und Altersgruppen Mitglied bei uns geworden. 19 Kandidaten haben wir zur Wahl aufgestellt. Ein 17seitiges Grundsatzprogramm zu allen Bereichen der Stadtpolitik wurde aufgestellt.

Demnach wurde die Gmhütter Politik von nur ganz wenigen in der Hauptsache Oesedern CDU-Politikern gemacht. Dagegen hatten es die übrigen CDU-Ratsherren sehr schwer. Davon, daß es auch eine SPD im Stadtrat gibt, hat man in den letzten Jahren wenig gespürt. In den wichtigsten Fragen stimmten die SPD - Ratsherren genauso ab wie die CDU. Es ist wie in Frankfurt und Berlin: Wenn eine Partei zu lange am Ruder ist, dann arrangiert sie sich mit der Verwaltung und der Bürger hat nur das Nachsehen. Deswegen ist die Hauptforderung der UWG eine Verbesserung der Bürgernähe: Die Bürger sollen in allen für

sie wichtigen Fragen rechtzeitig und umfassend informiert werden; öffentliche Sitzungen sollen zu Zeiten stattfinden, daß sie auch von Berufstätigen besucht werden können; Rats- und Ausschußprotokolle sollen in allen Ortsteilen ausgehängt werden; die Verwaltung soll angehalten werden, die Bürger zuvorkommend zu behandeln und Bürgereingaben zügig und ernsthaft zu bearbeiten.

Darüberhinaus muß klar sein: Die Zeit des großen Geldes ist vorbei. Man sollte auch ein Auge für die kleinen Aufgaben behalten, statt immer noch dem Traum nachzuhinken, daß sich Gmhütte bald mit Münster und anderen Großstädten messen kann. Es sollte nicht zuerst die Entstehung eines Stadtzentrums in Oesede gefördert werden, sondern jeder Stadtteil sollte ein Eigenleben behalten (Geschäfte, Verwaltung, Kultur). Statt großzügigem Bau neuer Straßen sollten zunächst die Schäden an den bestehenden behoben werden. Das Wanderwegenetz sollte verbessert und weitere Ruhebänke aufgestellt werden. In Wohngebieten sollten Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung getroffen werden. Und nun zu unseren Forderungen für Kloster Oesede:

Der Bau der A 33 ist nicht notwendig, wie eine vor kurzem durchgeführte Verkehrszählung beweisen wird. Wenn sie aber gebaut wird, wird sich das Verkehrsaufkommen in Kloster Oesede erhöhen, da Ebbendorf dann eine Abfahrt bekommt. Dadurch würde der Ruf nach einer Begradigung der L 95 durch das Nordfeld noch lauter. Damit entfielen aber eine wichtige Grünzone, ein Kinderspielplatz und es entstünden Unfallgefahren durch eine neue "Rennstrecke". Doppelter Schaden für Kloster Oesede also durch die A33. Es wäre besser, im gesamten Verlauf der B 68 eine Standspur sowie einen Radweg anzusetzen und die Glückaufstr. für den LKW-Durchgangsverkehr zu sperren.

#### Weitere Forderungen:

- Priorität für den Ausbau des Radweges von Oesede nach Kloster Oesede (CDU-Wahlkampfschlager seit 1972)
- Ordnungsgemäße Abrechnung der Anliegergebühren durch die Stadtverwaltung (Negativbeispiel Laubbrinksiedlung)
- Ansiedlung eines weiteren Zahnarztes in Kl. Oesede.

Dies in aller Kürze. Wenn Sie auch der Meinung sind, daß in das Gmhütter Rathaus frischer Wind gehört, dann haben Sie zu uns Vertrauen und geben den UWG-Kandidaten Ihre 3, bei etwas weniger Mut auch 2, wenigstens aber 1 Stimme.

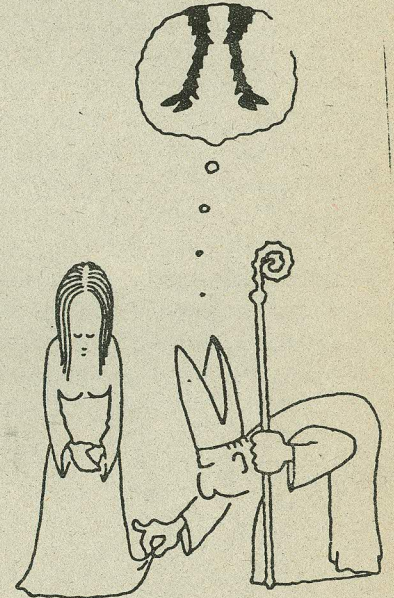
## Keine Frauen am Altar?

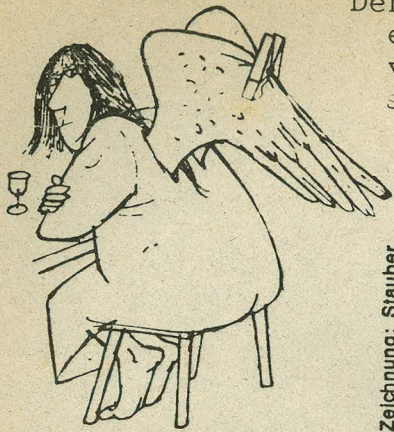
Neue Kommunionhelfer werden gebraucht in Kloster Oesede! Darum ging es unter anderem bei der letzten Pfarrgemeinderats-Sitzung vor der Sommerpause. Namen von Männern konnten selbstverständlich schnell genannt werden. Diese Männer können dann, da der Pfarrgemeinderat keine Bedenken hatte, und wenn dann nach Rücksprache mit dem Pastor dem nichts entgegensteht, als neue Kommunionhelfer beauftragt werden.

So weit, so gut.

In diesem Zusammenhang wurde dann eine interessante Frage angesprochen: Warum denn nur Männer genannt worden seien. Ob denn nicht auch Frauen dabei sein sollten und könnten. Nach längerer Diskussion war die Stimmung erfreulicherweise mehrheitlich so, daß man grundsätzlich nichts gegen eine Beauftragung von Frauen einzuwenden hatte. Aber - so meinte man - wahrscheinlich würden sich wohl (leider) kaum Frauen für diese Aufgabe finden lassen.

Es ist zwar gut, daß überhaupt über dieses Problem gesprochen wurde und daß eine Beteiligung von Frauen nicht von vornherein abgelehnt wurde. Aber ich meine, daß es nicht genug ist, "grundsätzlich nichts gegen" Frauen als Kommunionhelferinnen zu haben. Vielmehr müßten Frauen ermutigt werden, diesen Dienst zu übernehmen.





Zeichnung: Stauber

Denn es gibt genügend Gründe für eine stärkere Beteiligung von Frauen - auch im liturgischen Bereich. Zum einen brechen auch außerhalb der Kirche die starren Rollenaufteilungen allmählich auf. Zum anderen sollte für eine christliche Gemeinde vor allem das Verhalten und der Auftrag Jesu maßgeblich sein: Von IHM her kommt Männern und Frauen eine gleichwertige Verantwortung und Bedeutung zu. Da ist es nicht g

rechtfertigt einen Teil der Christen - nämlich hier die Frauen - von Aufgaben in der Gemeinde auszuschließen. (Und sei es mit dem Argument: "Die wollen ja gar nicht!"). Im Gegenteil müßte geholfen werden, daß alle die Möglichkeit und den Mut finden, in den verschiedenen Diensten ihren Glauben auszudrücken.

Sicherlich müßten wir dann noch weiter denken: Was ist mit Meßdienerinnen, Lektorinnen, ...?

Und vielleicht finden sich ja einige, die bereit sind?



# Verlegung

der L95 (Glückaufstraße) durch das Nordfeld?

In den letzten Wochen wurde die Frage in der Öffentlichkeit wieder lebhaft diskutiert: Soll die L95 aus Richtung Oesede nicht mehr in Höhe Klosterschänke die Rechtsbiegung machen, sondern oberhalb von Lamkemeyer zwischen Graf-Ludolf-Straße und Eichhofstraße durch Nordfeld/Wäldchen Richtung Steiniger Turm verlaufen und dort wieder auf die Gerade der alten Trasse münden?

Auf Befragen teilt uns der Stadtdirektor mit, daß zur Zeit auf keiner Seite eine Rede davon ist, diesen Plan zu realisieren. Es gebe keinerlei Initiativen, so Rolfes, obwohl die Straße noch im Flächennutzungsplan eingezeichnet sei (s. umseitig).

Entstanden sei der Plan noch in der alten Gemeinde Kloster Oesede. Rolfes: "Damals wollte man alle Straßen begradigen."

Es bestehe heute keinerlei Rechtsverbindlichkeit, diese Straße zu bauen. Die sei erst gegeben, wenn der Rat einen Bebauungsplan beschließe. Trotzdem sei der Antrag der Anlieger, die im Besitz der Stadt befindlichen Gartenflächen längerfristig zu pachten (sie würden dem Bau der Straße zum Opfer fallen), abgelehnt worden. Begründung: Die Möglichkeit, die Straße zu bauen, müsse offen gehalten werden.

Da Herr Rolfes über die Entstehung dieses Planes keine Auskunft geben konnte, wandten wir uns an Herrn Malaika, dem ehemaligen Gemeindedirektor von Kloster Oesede. Die Gemeinde habe etwa 1950 von der Klosterkammer den "Eichhof" (vom Nordfeld bis zum heutigen Marktplatz, der damals noch bewaldet war) erworben, um die über 1.000 Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten unterbringen zu können, berichtet er uns.

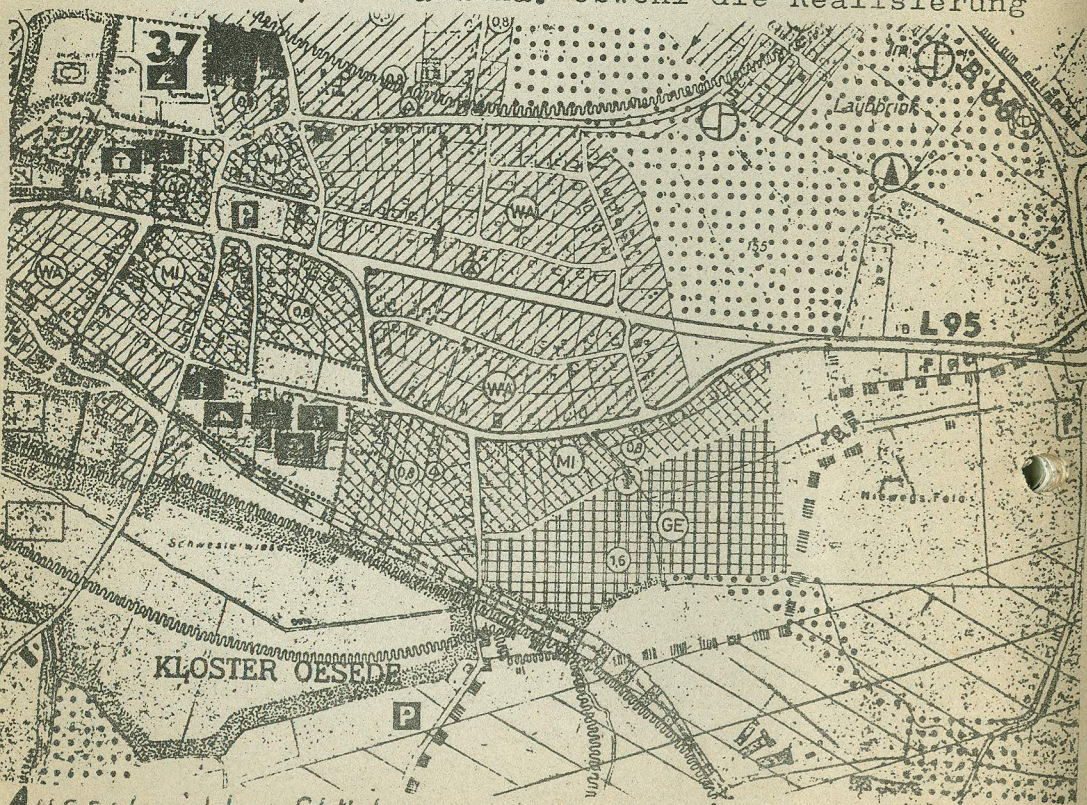
Im Zuge des Bebauungsplanes "Nordfeld" sei dann sofort vorgesehen worden, die "Hauptstraße", so

wurde sie damals genannt, nicht mehr im Bogen durch die Gemeinde verlaufen zu lassen, sondern geradeaus durch das geplante Bebauungsgebiet zu führen, um

- 1) die unmittelbare Zone von Kloster und Kirche zu beruhigen
- 2) den Hauptverkehr auf die neue Straße zu verlagern.

Dieser Plan wurde einstimmig unter Bürgermeister Friedrich Röttger von der CDU als Mehrheitsfraktion und der SPD (Heinrich Wöbbeking) gefaßt, wie auch sonst sich laut Malaika beide Parteien gut verstanden und gemeinsame Absprachen trafen. Lediglich Bauer Hüsing und dem Haus- und Grundstückseigentümergebiet habe dieser Plan nicht gefallen.

Wie auch andere habe er sich dann auf Grund dieses Beschlusses an der alten Trasse angesiedelt mit der Erwartung, daß hier eine Beruhigung eintreten würde, so Malaika. Obwohl die Realisierung



Ausschnitt - Flächennutzungsplan  
22

- Schaffung neuer Gefahrenquellen
- Entfernung des Kinderspielplatzes
- Abholzung eines Waldstückes

Für die Anlieger im südlichen Bereich der L95 würde keine wesentliche Erleichterung eintreten.

Die SPD schlägt deshalb vor:

Herausnahme aus allen Planungen beim Straßenbauamt und der Stadt Gm.-hütte. Hierbei sollte uns die CDU auch endlich unterstützen."

Johannes Bredemann (UWG): "Wir sagen "Nein" zur Verlegung der L95 durch die Siedlung Nordfeld. Den Anliegern der Glückaufstraße ist durchaus zuzustimmen, wenn sie über Unfallgefahren und Beeinträchtigungen ihrer Wohnqualität durch den teilweise sehr starken Durchgangsverkehr klagen. Eine Lösung dieser Probleme kann aber nicht einfach dadurch erreicht werden, daß man sie verlagert und so - wie in diesem Fall - den Gesamtschaden für Kloster Oesede noch erhöht, sondern durch Schutzmaßnahmen entlang der alten Trasse.

Eine schnellere Verbindung zwischen Oeseder Zentrum und der geplanten A33 (Anschlußstelle in Ebbendorf geplant) bringt nur neue Unfallgefahren. Im Bereich des neuen Supermarktes wäre auch der die L95 passierenden Schulkinder ein ständiger Gefahrenpunkt, ähnliches gilt für den Einmündungsbereich der alten Trasse, deren Kurvenführung heute noch eine natürliche Verkehrsberuhigung bietet. Die alte Trasse würde ohnehin von vielen weiterbenutzt.

Zerstört würde die alteingespielte, kreuzende Fußgängerverbindung, der in ungefährlicher Umgebung angelegte Kinderspielplatz, zwei alte Linden und das darunter stehende Kreuz bei Lamkemeyer sowie ein Stück Hochwald, wodurch für die tieferliegenden Gebiete zusätzliche Hochwassergefährdung gegeben wäre. Viele kleine Gärten gingen verloren, und die Stadtkasse wurde durch die Übernahme der alten L95 als Stadtstraße zusätzlich belastet.

Alle diese Dinge richten sich gegen eine "Stadt im Grünen" und veranlassen uns, den Plan abzulehnen und eher über Schutzmaßnahmen der jetzigen Anlieger nachzudenken."

x wegen

schon kurz bevor gestanden habe, sei der Plan schließlich doch am Geldmangel und an der Haltung der Anwohner der neuen Trasse gescheitert, die ihre Gärten behalten wollten.

Mit der Stadtgründung sind die betreffenden Flächen in den Besitz der Stadt Gm.-hütte übergegangen, die den begradigten Trassenverlauf mit in ihren Flächennutzungsplan übernommen hat. Seitdem, so bestätigt auch Hans Stertenbrink, ist an diesem Plan nichts geschehen. Somit haben heute die Politiker und die betroffenen Bürger das Wort.

Alex Warner (CDU): "Die Für und Wider aus der Diskussion des alten Kloster Oeseder Rates kenne ich nicht, da ich erst seit 1968 Ratsmitglied bin. Während meiner Ratstätigkeit wurde die L95 von Lamkemeyer in Richtung Osten vor einigen Jahren nur einmal diskutiert, als die SPD Gm.-hütte diese Trasse aus dem Flächennutzungsplan herausnehmen wollte, hierfür jedoch keine Mehrheit erhielt.

Konkrete Verhandlungen über einen Ausbau haben in den vergangenen 13 Jahren weder in den Ratsgremien noch in der CDU stattgefunden und sind auch für die nächste Zukunft nicht vorgesehen. Somit kann ich zu diesem Komplex auch nur meine Meinung darstellen und nicht extra die der CDU oder der CDU-Ratsfraktion. Alle weiteren Details wären Spekulation und sollten, wenn je erforderlich, dem am 27. d.M. zu wählenden Stadtrat den Kopf zerbrechen."

Josef Niemann (SPD): "Die SPD Gm.-hütte und auch die SPD-Stadtratsfraktion lehnt die Verlegung der L95 durch das Nordfeld in Kloster Oesede ab. In den Jahren vor 1970 war die Ortsdurchfahrt sehr schlecht. Dadurch kam es immer wieder zu schweren Unfällen. Außerdem gab es auch keine Bürgersteige oder nur kleine Stücke. Nachdem mit hohen Kosten der sehr gute Ausbau der Glückaufstraße durchgeführt wurde, ist eine Verlegung der Straße nicht mehr notwendig. Es wäre vollkommen unverständlich, jetzt noch eine breite Straße mitten durch Kloster Oesede zu bauen. Außer der Vergeudung von Steuergeldern hätte man nur noch Nachteile, die wären:

Josef Vinke (L95-Anlieger): "Als Anwohner der Glückaufstraße fühle ich mich verpflichtet, die Argumente für die Verlegung der Trasse aufzuführen:

1) Tatsache ist, daß allen Bewohnern des Nordfeldes schon vor 30 Jahren der geplante Straßenverlauf der Glückaufstraße bekannt war und daß alle Bewohner in diesem Bewußtsein ihre Häuser gebaut haben.

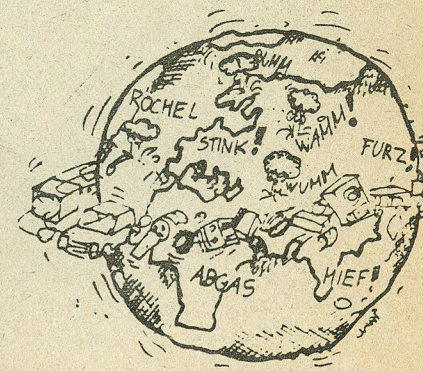
2) Jeder einsichtige Bürger muß erkennen, daß bei neuem Straßenverlauf durch den Wegfall mehrerer Kurven und mehr als 40 Grundstücksauffahrten eine größere Verkehrssicherheit gewährleistet ist.

3) Bei der neuen Trassenführung der Glückaufstraße können hinter den Grundstücken weitaus besser lärm- und schallschützende Maßnahmen getroffen werden, als es beim jetzigen Straßenverlauf möglich ist.

4) Da es in diesem Fall um eine Landstraße 1. Ordnung geht, werden sämtliche durch die Verlegung entstandenen Kosten voll vom Land Niedersachsen getragen. D.h., die Stadt Gm.-hütte wird in keine Weise finanziell belastet."

Jüngst wurde einem Anwohner die Errichtung einer Lagerhalle verweigert, die in den geplanten Trassenverlauf hineingereicht hätte....

(Joh. Bartelt)



## VOM SEGEN DES STRAßENBAUES

### Z.B. DIE VERLEGUNG DER GLÜCKAUFSTRASSE

Bürgermeister Siepelmeyer sagte unlängst, daß einige Straßen in Gmhütte doch wohl eine Nummer zu groß ausgebaut worden wären (z.B. 'Schauenroth') oder daß zuviele Straßen gebaut worden wären; hier hätten die Bürgerinitiativen doch wohl positive Anstöße gegeben, daß man einschränken sollte...

Dieser einschränkende Trend kann und darf natürlich nicht einreißen, und er darf nicht darüber hinwegtäuschen, welche ungeheuerlich wertvollen Lebensverbesserungen an dem Bau einer Straße hängen. Z.B. bringt auch eine Verlagerung des Hauptverkehrs auf eine neue Glückaufstraße zwischen Graf-Ludolf-Str. und Eichhofstraße diese überaus fast nur positiven Auswirkungen mit sich.

Man bedenke



#### 1. Wirtschaftskrafterhöhung

Die Anbindung an die neue A33 und B68 geht auch für den Fernlastverkehr wesentlich schneller vonstatten. Es lassen sich Zeiteinsparungen bis zu 1,5 Minuten pro Transport erreichen (bei Staus, die ja oft auf der Glückaufstraße vorkommen (werden) oft noch mehr), was einem Zusatzeinkommen bei 8 Transporten pro Tag von  $1,5 \times 8 = 12$  Minuten, bei 15,-DM/Std. = 3DM pro Tag ausmacht. Hierdurch wird die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe in Kloster- und Oesede gut gefördert, was wir ja alle für Gmhütte wollen.

-Schließlich kann man ja nicht überall in Wohngebieten Verkehrsberuhigung betreiben.



2. Starke Entlastung, bequeme und supersichere Anbindungen für die jetzigen Anlieger der Glückaufstraße, welche manchmal durch das hohe Verkehrsaufkommen 45 Sekunden länger an der Einfahrt warten müssen. Ebenso können die Anlieger nachts kam schlafen, wenn alle halbe Stunde mal ein schwerer Hanomag (7,5t) über die Straße donert. Die neue Belastung für die Anlieger der Eichhofstraße, Gr.-Lud.-Str. und Nordfeld ist ja viel geringer, da die neue Trasse ca. ganze 10m weiter vom Haus entfernt liegt!  
-Und eine Belastung des Gemüses in den Gärten der neuen Anlieger wäre fast überhaupt nicht gegeben, da es sich nur um geringe und unvermeidbare Mengen von zusätzlichem Blei, Kohlenmonoxyd, Benzypren u.a. handelt. Außerdem werden meist Ziergärten angelegt, denn jegliches Gemüse ist ja dank des zügigen Transportes über mehr Straßen überall besser zu kaufen (z.B. auf Märkten an stark befahrenen Hauptstraßen).

3. Rationellere Linienführung, Unfallminderung  
Die gerade, zügige Strecke quer durch den Ort, einfach mit dem Lineal gezogen, erlaubt es auch Durchreisenden bequem den Ort zu durchfahren, ohne umständlicher Weise das Lenkrad zweimal in die Kurve zu drehen und abbremsen zu müssen. Die Strecke ist so weniger unfallgefährdet, jedenfalls wenn man in den Kurven schneller als 70-80 km/h fährt.

-Spielende Kinder dürfen natürlich auf keinen Fall gefährdet werden..

#### 4. Waldbereinigung

Das wilde Gestrüpp des Braunerde-Buchenwaldes mit 80 Großbäumen, Bergahorn, Holunder, Veilchen und Schattenblümchen u.a. wird durch die Straßenausweitung endlich aufgeräumt. Das Holz der teilweise über 100 jährigen Buchen u. Eichen kann verkaut werden und wer im übrigen spazieren gehen und sich erholen will, kann ja

zum Musenberg fahren, was dank des gut ausgebauten und auszubauenden Straßennetzes in Gmhütte gut möglich ist- und die paar Mark für Benzin kann sich ja auch in Zukunft wohl ein jeder leisten.

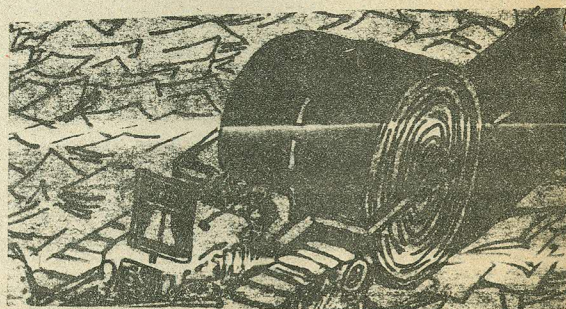
5. Straßenbau schafft und erhält Arbeitsplätze und Baufirmen, welche wiederum Lohnsteuer und Gewerbesteuer für unser aller Wohl zahlen, welches z.B. auch für Straßenbegrünung, Erholungsanlagen und Naturschutzflächen ausgegeben werden kann. Die paar Millionen, die ein Straßenprojekt dem Steuerzahler kostet, dient also unser aller Wohl und das der-Planer und-Bauer.  
-Hier ist das Geld ja also auch viel besser eingesetzt als für vollständige Kanalisation, Kläranlagenerweiterung, Müllverwertung, Naturschutz, Filteranlagen o.ä. Humbug, wie es von irgendwelchen Unabhängigen oder Alternativen gefordert wird.

Diese Beispiele zeigen und jeder stimmt natürlich zu, daß jeder geplante Straßenbau für das Allgemeinwohl und die Steigerung des Lebensstandartes auch bei der Glückaufstr.-Erweiterung ungeheuer positiv ist, ja eben einen grossen Segen für uns und unsere Kinder darstellt

- oder nicht ?!!

Str.Bau Ges. mbH & Co. KG Vereinig. ...

Bernh. Fellh.



## Jugendforum in Kiel-Heikendorf

Am 13.6.81 fuhren wir Gruppenleiter vom Kolping (Bezirk Bad Iburg) mit zwei großen Bussen nach Heikendorf zum Jugendforum. Dort traf man sich mit ca. 300 anderen Gruppenleitern, aus 50 verschiedenen Kolpingsfamilien unserer Diözese zum 1. Jugendforum.

Selbstkritisch war das Einleitungsreferat von Heinz Schulte den Diözesanleiter der Kolpinggruppe Junge Erwachsene. In diesem Referat warf er viele Fragen auf, denen wir uns stellen sollten. Er stellte selbst fest, das es leicht sei Fragen aufzuwerfen. Überzeugende Antworten oder zumindest Wege zu bestimmten Antworten sollten in den anschließenden Ak's aufgezeigt werden. Das geschah zu folgenden Themen:

Grundlagen der Kolpingarbeit; religiöse Kolpingarbeit; entfernte Ehevorbereitung in der Gruppe Jungkolping; unmittelbare Ehevorbereitung in der Gruppe Junge Erwachsene; Berufsvorbereitung und Berufsbegleitung; Kolpingjugend in Gesellschaft, Politik und Kirche; Kommunikation im Kolpingwerk; Generationen im Kolpingwerk; Kolpingarbeit in der Diaspora; Junge Erwachsene - Sorgenkinder der Kolpingsfamilie; Friedensarbeit; Entwicklungspolitik des Kolpingwerkes;

Soziales Engagement für Randgruppen der Gesellschaft; Arbeit mit Kindern in der

Kolpingfamilie; Werbung und Öffentlichkeitsarbeit im Kolpingwerk und Sinnvolle Freizeitgestaltung in der Kolpingsfamilie.

Die Ergebnisse der Ak's wurden in einem Aktionsprogramm zusammengefasst. Nicht alle Teilnehmer waren mit dem Aktionsprogramm einverstanden, weil es innen zu oberflächlich und vor eingenommen erschien. Sie waren der Meinung, das man in den Arbeitskreisen zu wenig Zeit hatte um gründlich auf die Probleme einzugehen. Und aus diesem

### Klarer Beschluß

Mit diesem Beschluß hat die gegeben, daß bei der Einsliche Liberalität als auch grlichkeit zum Zuge kommen.



Grund werden wir uns in nächster Zeit mit diesem Aktionsprogramm beschäftigen, um es für den einzelnen Gruppenleiter zu einer geeigneten Anleitung für die Gruppenarbeit zu machen.

Eine Schifffahrt am Samstagabend sorgte für viel Stimmung unter den 300 Teilnehmern, die bei guter Musik und Tanz das Schiff ganz schön zum Schwanken brachten.

Die Podiumsdiskussion am Sonntagmorgen mußte aus organisatorischen Gründen um eine Stunde gekürzt werden. Es blieben deshalb viele Fragen offen. Die anschließende Messe bildete einen gelungenen Abschluß.

Martin Klekamp, Eckhard Höhn.

Martin Hagedorn, Günter Marx.

Zum Weltspartag der Sparkassen am 30. Oktober

## Wer spart, gewinnt



Zum guten Leben gehört auch das richtige Sparen. Denn mit einer sicheren Geldreserve lassen sich dem Leben viel mehr angenehme Seiten abgewinnen.

Wir bieten verschiedene vorteilhafte Sparformen, damit Sie ganz nach Ihren persönlichen Möglichkeiten sparen können.

Je früher Sie mit einem unserer Geldberater sprechen, um so eher kann er Sie über die wichtigsten Sparformen informieren.

- Sparkassenbuch
- Spar-Dauerauftrag
- Sparen, was übrigbleibt
- Vermögenswirksam sparen
- Wertpapiere

Wer zusätzlich bei unserem Gewinnspiel eines der Rätsel löst, hat außerdem die Chance, einen unserer tollen Preise zu gewinnen. Deshalb: **Holen Sie sich Ihr buntes Rätselheft oder fordern Sie es bei uns an. Es lohnt sich.**

wenn's um Geld geht  
**Kreissparkasse Osnabrück**



Der Kripo und der IHK wurden kritische Fragen gestellt

In der letzten Ausgabe dieser Zeitung berichtete ich schon über Aktivitäten von Kripo und Industrie- und Handelskammer aus Osnabrück, nachdem ich der Firma "Fuchs-Gewürze" kritische Fragen gestellt hatte.

Ich richtete an die IHK eine briefliche Anfrage, ob es zutreffe, daß die IHK die Kripo über meinen Brief an die Firma "Fuchs-Gewürze" informiert hat - wenn ja - aus welchen Überlegungen die Kammer so gehandelt habe. Als keine Antwort kam, rief ich an und erhielt den Bescheid, mein Brief sei nicht angekommen. Also schrieb ich erneut. Nun wurde "der Ordnung halber" der Eingang beider Briefe bestätigt, die inzwischen ebenfalls "an die Kripo weitergeleitet" worden seien. "Von weiteren Rückfragen bitten wir abzusehen" so Herr Dr. Ohlms von der IHK. Inzwischen erklärte Herr Fuchs, daß er doch etwas engere Kontakte zu dem Stauprojekt "Sobradinho" gehabt habe, als er in seinem Schreiben vom 5.12. 1980 angab, daß die Firma FuchsGewürze keine eigene Ländereien in Brasilien betreibe. Eine brasilianische Gesellschaft habe ihm vor etwa sechs Jahren angeboten, sich dort zu engagieren. Aber mehr als ein "stübengroßes Pflanzenbeet" sei nicht zustande gekommen, weil sich Boden und Klima als ungeeignet erwiesen hätten. Auch kann nach brasilianischem Gesetz ein ausländisches Unternehmen keine Ländereien in Brasilien kaufen.

Das Institut für Iberoamerika-Kunde in Hamburg gibt für den Zeitraum von 1975-80 "Fuchs-Gewürze" als Teilhaber der Gesellschaft "Vegedry Produtos Desidratados" in Rio de Janeiro an. Für 1981 liegen noch keine Daten vor.

In einem persönlichen Gespräch mit Herrn Fuchs entriestete er sich darüber, daß der Name seiner Firma in einem Artikel der Frankfurter Rundschau im Zusammenhang mit Landarbeitervertreibungen genannt wurde. "Öffentlich dementieren" wolle er aber nicht, da "die Presse sowieso immer das letzte Wort habe".



Auch an den Verlag, der die Sache veröffentlichte und worauf sich meine Argumente stützen, wolle er so nicht schreiben, daß die Informationen falsch seien. "Da muß ich mich erst mit meinem Rechtsanwalt beraten", so Herr Fuchs. Die Tochtergesellschaft habe er mittlerweile verkauft. Wann und an wen sagte er nicht. Ein Techniker seiner Firma, der zur Zeit in Brasilien beim Aufbau einer Trocknungsanlage für Pabrik mitarbeitet, würde technisches Know-how liefern.

In einer Sendung des Morgenmagazins des WDR II wurden der IHK und der Kripo kritische Fragen gestellt. Auf die Frage an die IHK, warum sie die Kripo eingeschaltet habe und sich nicht mit mir persönlich in Verbindung gesetzt habe, wurde von dem Hauptgeschäftsführer, Herrn Bauernfeind, u.a. damit beantwortet, daß "Anschuldigungen von Menschenvertreibungen ein Hinweis darauf sein kann", daß es "dann auch zu irgendwelchen Anschlügen kommen kann". Das der Brief "der Verbote irgendwelcher terroristischer Gefahren" sein könnte, so Herr Bauernfeind, sei für die Moderatoren bei einer relativ höflichen Anfrage ohne irgendwelche Drohungen und mit korrektem Absender zumindest bedenklich und für sie nicht nachvollziehbar. Herr Nestler, Chef der Kriminalpolizei, sagte, daß im Rahmen der Gefahrenermittlung "Überprüfungen und Feststellungen angeführt" wurden, zu der die Kripo verpflichtet ist. Die Kripo habe keine kriminalpolizeilich personenbezogene Akte angelegt. Es gebe aber eine Grundsatzakte, denn "irgendwo müssen wir das ja lassen". Diese Grundsatzakte beinhalte aber keine persönlichen Notizen der Kripo. Vor dem Interview im Radio wurde von dem Beamten, der mich besuchte, beteuert, daß alle ehemals angelegten Unterlagen vernichtet worden seien.

Soweit die Geschehnisse, bei denen ich mich frage, in wieweit es Einschüchterungsversuche sind, damit gewisse Dinge nicht hinterfragt werden.

Franz-Josef Lotte

# Staunen

Ende Juni - Anfang Juli waren Jungen und Mädchen aus der Diaspora-Gemeinde Pinneberg zu Gast in Kloster Oesede. Unter der Leitung des Geistlichen Peter von Gaisau zelteten sie am Limberg. Mit viel Mühe hatten die Kinder und Jugendlichen das Hochamt am 5. Juli vorbereitet.

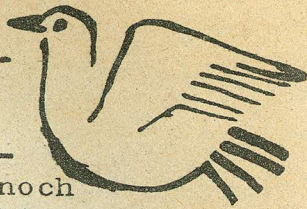
"Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig", so wurde zu Beginn der Messe von der Antwort des Indianerhäuptlings Seattle an den amerikanischen Präsidenten berichtet, der von den Indianern Land kaufen wollte. Nachdem die Kinder eine Sprechszene vorgetragen hatten, in der sich die Tiere Gedanken machen über das schlechte Verhalten des Menschen gegenüber der Natur, hielt Pfarrer von Gaisau folgende Predigt, deren Inhalt es uns wert schien, sie zu veröffentlichen:

"Wir haben Ihnen Pflanzen verteilt zu Beginn des Gottesdienstes. Es haben nicht alle diese Pflanzen angenommen - vielleicht war es ungewohnt. Manche haben gesagt: "Was soll das Unkraut?" Es soll genau das, was zum Schluß in der Sprechszene gesagt wurde: "Bringe den Menschen einige Pflanzen, einige Blumen und lehre ihnen das Staunen." Vielleicht ist es das, was wir verlernt haben: zu staunen über das, was uns geschenkt ist, die kleinen Dinge in der Natur wahrzunehmen, einfach einmal zu sehen, wie kunstvoll, wie schön eine solche Blume gestaltet ist.

Wenn man mal wieder anfängt, daraufhinzuschauen, dann entdeckt man eine ungeheure Fülle von Farben, von Formen, von Schönheit. Wir haben es in unserem Lager gemacht - und werden es auch wohl noch weiter machen - daß wir einen Gang durch die Natur gemacht haben, einfach über eine Wiese, um zu schauen, was dort alles wächst.

Und das ist wohl der Beginn, wenn wir mit unserer Welt, mit der Natur verantwortlich umgehen wollen: Staunen über das, was uns dort zukommt, über diese Schönheiten. Und wenn wir das gelernt haben, dann dürfte es auch nicht schwer fallen, wirklich Verantwortung für die Natur zu übernehmen, mit Gottes Schöpfung besser umzugehen, wie wir es oft

getan haben. Und das ist etwas, was ich eigentlich mit Freude registriere, das zunehmend wirklich wieder ein Bewußtsein für unsere Welt und für Gottes Schöpfung wächst in unserer Mitte. Aber trotzdem bleibt es noch immer so, daß wir uns aufgerufen fühlen müssen, auch unseren Beitrag nach unseren Kräften zu leisten, damit Natur das bleiben kann, was sie ist.



Das fängt ja schon bei ganz kleinen Dingen an. Wenn ich jetzt so auf die Kinder schaue oder mir dann auch Erwachsene vorstelle, es fängt ja wirklich dabei an, wie wir mit unseren Wäldern und unserer Natur umgehen, wenn wir dort ein Picknick machen.

Das erschreckt uns, wenn wir durch die Wälder gehen, wieviel Krämpel dort herumliegt, wieviel Müll-achtlos weggeworfen. Das sind Kleinigkeiten. Und damit ist die Welt nicht zu retten, wenn man das unterläßt. Aber da fängt es an, die Verantwortung für die Natur zu übernehmen, etwas, wo jeder seinen Teil dazu beitragen kann.

Dann geht es natürlich weiter - im Einsatz für eine gut gestaltete Umwelt. Aber das sind dann Probleme, die wir hier jetzt nicht lang und breit erörtern wollen. Aber für uns zum Beispiel, die wir aus Pinneberg kommen, ist das, um nur ein Stichwort zu nennen, ein sehr großes Reizthema, denn Brokdorf liegt nur wenige Kilometer von uns entfernt. Und niemand, der heute lebt, kann sagen:

"Solche Fragen interessieren mich nicht". Jeden muß das interessieren und muß das angehen.

Wir haben dann in unserem Zeltlager weiter darüber nachgedacht, daß die Natur ja nicht nur die Blumen und die Gräser ist und das, was uns am Wegesrand erfreut, sondern ja auch wir Teil der Natur sind. Und das geht jetzt einen kleinen Schritt weiter. Wenn ich mir eine Pflanze oder eine Blume betrachte und ans Staunen komme, dann entdecke ich an dieser Blume unge-



heuer viele Schönheiten. Was entdecke ich, wenn ich den anderen Menschen, der neben mir steht, wirklich versuche, wahrzunehmen?

Der flüchtige Blick läßt sehr häufig das Negative hervortreten. Und worauf es ankommt in unserem Miteinander ist, daß wir den Menschen wirklich so wahrnehmen, wie er ist. Geben wir uns Mühe, auf den Menschen näher einzugehen, näher hinzuschauen, dann entdecken wir: Der ist ja garnicht so blöd, wie ich immer dachte. Das ist ja ein ganz netter Mensch. Der hat ja gute Eigenschaften. Das lohnt ja, sich auf ihn einzulassen. Es lohnt sich, das Gute im Menschen zu sehen.

Das sollten die beiden Gedanken dieses Gottesdienstes sein: Die Blickschärfung für das, was wir in der Natur wahrnehmen und die Blickschärfung für den Menschen, der an unserer Seite steht. Und auch im Anderen das Gute wahrnehmen, mit dem Anderen das Gute verwirklichen, damit Frieden auf Erden möglich wird, Frieden für die gestörte Natur und Frieden für das gestörte Verhältnis unter den Menschen.

Im Evangelium hieß es: "Vater, ich danke dir, daß du dieses den Klugen und Gescheiten verborgen hast, dem Unmündigen aber geoffenbart hast."

Jetzt wird so'n bißchen so über's Knie gebrochen. Ich sag' jetzt etwas, was so in diesem Text nicht drinsteht, aber was hier auch ein bißchen paßt: Kluge und gescheite Leute, die viel wissen oder alles zu wissen glauben, die haben oft nicht den Blick für die wahre Wirklichkeit.

Und das ist es, was wir brauchen: Den unverstellten einfachen Blick auf die Wirklichkeit, die uns das Staunen lehrt, das Staunen über

die Schönheiten der Natur, das Staunen über den Menschen an unserer Seite, das Staunen über das viele Gute, das im Menschen ist, in uns allen, aber das oft nicht durchbricht, weil wir es nicht richtig wahrnehmen oder wahrhaben wollen."



...Termine...Termine...Termine...Termine...Termine...

- 27.9. Kreis- und Stadtratswahlen,  
27.9. - 3.10. Friedenswoche,  
4.10. außerordentliche Diözesankonferenz der  
KJG in Osnabrück, anschließend Fete  
im Friedenskotten.  
5.10. Ferkelmarkt / Hagen  
9.10 - 17.10. Herbstferien  
10.10. Friedensdemo in Bonn  
16.10. Diskussion um den Gedenkstein für die  
Naziopfer.  
18.10. Hermann van Veen in der Stadthalle Osn  
24. - 25.10 Wochenendtagung der Sprachrohr-  
Redaktion,  
27.10. Vollversammlung des Stadtjugendringes.  
1.11 Sprachrohr Nr. 19  
2. - 7.11. Glaubenswoche der Jugend  
3.11. Konstantin Wecker in der Stadthalle  
Osnabrück  
7./8.11. Pfarrgemeinderats- und Kirchenvor-  
standswahlen  
5.12. Folkfestival

- JEDEN DIENSTAG UND FREITAG  
T E E S T U B E IM EDITH STEIN HAUS.

Für die Termine:  
Heinz-Gerd Petersmann

Nicht vergessen: Sprachrohr - Früh-  
schoppen

um 11<sup>00</sup> am 27.9.81

im EStH

### Zentralfriedhof ?

Das Gerücht, es bestehe der Plan, zukünftig al-  
le Verstorbenen der Stadt auf einem zentralen  
Friedhof (Parkfriedhof) zu beerdigen, wurde von  
der Verwaltung dementiert. Vielmehr sollen die  
Friedhöfe in den Stadtteilen Kloster Oesede, Har-  
derberg, Oesede, Peter und Paul, Holzhausen und  
Alt-Gm.-hütte (kath.&ev.) bestehen bleiben. Der  
Parkfriedhof sei lediglich für die Oeseder Ge-  
meinden Heilig Geist und Christus König vorge-  
sehen.

### 2. Apotheke kommt

Kurzfristig ist jetzt der Plan, ein Neuformge-  
schäft zu eröffnen, fallengelassen worden. Der  
Entschluß für eine Apotheke sei gefallen, da oh-  
nehin in den nächsten 5-8 Jahren eine zweite in  
Kloster Oesede fällig gewesen wäre, teilt Herr  
Kriener mit. Wenn die in vollem Gange befindli-  
chen Bauarbeiten planmäßig vorankommen, soll  
zum 1. November eröffnet werden. Die Geschäfts-  
führung übernimmt Frau Kriener, da in der Bun-  
desrepublik pro Person nur eine Apotheke erlaubt  
ist. Eine separate Wohnung für eine evtl. späte-  
re Mitarbeiterin wird ebenfalls fertiggestellt.

### Neue Disco in Gm.-hütte

Im Bereich des Schulzentrums östlich der Straße  
Schauenroth wird zur Zeit im Hause des Steuer-  
beraters Spreckelmeyer von einem Unternehmer  
aus Lohne unter der Firmierung "Normi" (besitzt  
schon mehrere Discotheken) eine Disco eingerich-  
tet. Zwar sprach er vom 1. Oktober als geplanten  
Eröffnungstermin, doch konnte er uns nähere In-  
formationen noch nicht mitteilen.

### Polizeidienststelle

Die Polizei soll umquartiert werden, und zwar  
unterhalb der Sonderschule soll an der Ecke  
Blöcknerstr./Schauenroth ein Neubau errichtet  
werden. Zwar ist das Grundstück bereits vom  
Land Niedersachsen erworben, doch teilt das  
Staatshochbauamt in Osnabrück (Planungsbehörde)  
mit, auf grund des Geldmangels sei mit Daubeginn  
nicht vor 1983 zu rechnen.



ES GEHT UMS ÜBERLEBEN !

Die UdSSR kann heute jede amerikanische Großstadt über 100.000 Einwohner 28mal zerstören. Die USA können jede sowjetische Großstadt über 100.000 Einwohner 34mal zerstören. In den Waffenarsenalen der Welt liegt eine Sprengkraft von 1,25 Millionen Hiroshima-Bomben ! 15g Sprengstoff reichen aus, um einen Menschen zu töten. Auf jeden Erdenbewohner - ob Säugling oder Greis - entfallen heute aber bereits 16 Tonnen Sprengstoff. Man stelle sich einen Würfel von 2,5m Kantenlänge vor, dann kann man sich die Menge an Sprengstoff vor Augen führen, die jeden Einzelnen von uns mit dem Tode bedroht.

Gegenwärtig wird geplant, einige hundert neue Atomraketen in der Bundesrepublik zu stationieren. Vergleicht man diese atomaren Mittelstreckenraketen mit der Hiroshima-Bombe, so haben sie ein Verhältnis zueinander wie ein moderner Panzer zu einer Kanone des Dreißigjährigen Krieges.

Es fällt schwer, angesichts des Rüstungswahns besonnen zu bleiben und sachlich zu argumentieren. Ich will es dennoch versuchen. Dabei möchte ich nicht so sehr auf die "Nachrüstungs"-diskussion eingehen. Nur so viel: Von einer achtfachen Überlegenheit der Sowjetunion im Mittelstreckenbereich auszugehen, ist nach Berechnungen anerkannter Friedensforschungsinstitute nicht gerechtfertigt. Solche Angaben sind unzutreffende, weil sie nicht alle Raketen, die der NATO für Europa zur Verfügung stehen, berücksichtigen, andererseits aber die sowjetischen Waffen zu hoch einschätzen. Ich möchte vielmehr die Frage behandeln: Warum rüsten wir eigentlich immer weiter auf statt ab? Wie stehen Christen zum Rüstungswettlauf und zu Atomwaffen?

Oft gehörte Argumente

"Daß wir seit 30 Jahren in Frieden und Sicherheit leben, haben wir unserer durch Aufrüstung erlangten militärischen Stärke zu verdanken." Das ist zweifellos das Hauptargument der Rüstungsbefürworter. Wir haben es hier aber mit einer Behauptung zu tun, die durch nichts bewiesen ist. Man könnte mit gleichem Recht sagen: "Daß wir seit 30 Jahren keinen Krieg in Europa gehabt haben, zeigt,

daß der Ostblock uns garnicht angreifen will." Warum wäre auch dieses Argument zutreffend? Seit Bestehen der NATO wurde immer wieder von einer großen militärischen Überlegenheit des Warschauer Paktes geredet. Dieser hat aber tatsächlich in Europa mit atomaren Mitteln nie daraus Kapital geschlagen, obwohl er es doch ohne große Schwierigkeiten hätte tun können, wenn er so hoch überlegen gewesen wäre. Oder ist der Ostblock dem Westen auf militärischem Gebiet etwa garnicht so weit voraus, wie immer behauptet wurde? Dann gäbe es für den Westen ja auch heute keinen Grund, weiter aufzurüsten.

Ein zweites: Da wird gesagt, unsere Waffen garantieren unsere Sicherheit. Glaubt denn tatsächlich jemand, wir würden in der Bundesrepublik sicher leben, während wir auf 6000 Atomsprengköpfen sitzen und einige hundert Atomraketen, stationiert in der UdSSR, England, Holland, Belgien und Frankreich auf unser Territorium gerichtet sind, geeignet, im Falle eines Krieges unser Land von der Landkarte auszuradiieren?

"Wir müssen weiter rüsten, um die Russen von einem Angriff abzuschrecken." Dieser Satz fällt in der öffentlichen Diskussion immer wieder. Wir sind also in der paradoxen Situation, daß mit dem Einsatz von Atomwaffen gedroht wird, damit Atomwaffen nicht eingesetzt werden. Natürlich will auf unserer Seite jeder den Einsatz von

Atomwaffen vermeiden, aber: Wer mit Atomwaffen abschrecken will, muß auch bereit sein, sie einzusetzen, sonst wirkt die Abschreckung nicht. In dem Argument schwingt die oft gehörte Unterstellung

**Beendet  
das  
Wettrüsten!**



mit, daß der Ostblock nur auf die ersten Anzeichen militärischer Schwäche des Westens wartet, um ihn dann zu überrennen. Die Vertreter dieser Denkrichtung verwechseln das Mögliche mit dem Wahrscheinlichen. Möglich ist aber alles, wahr-

scheinlich nur wenig! Möglich ist es für einen Menschen, der unter Verfolgungswahn leidet durchaus, daß seine Frau und Kinder ihn hassen und umbringen wollen. Aber ist das überhaupt wahrscheinlich? Ist das nicht eher eine Wahnvorstellung, ein Feindbild, das nur im Kopf besteht?

Viele tun heute so, als würden die Sowjets deshalb an der Elbe stehen, weil sie ein möglichst großes Stück der Erdoberfläche in ihren Herrschaftsbereich einreihen wollen. Die Absicht stimmt - nur ging sie von uns Deutschen aus! In der Abwehr deutschen Großmachtstrebens sind die Sowjets bis Mitteleuropa vorgedrungen. Und sie halten diese Stellung in der festen Absicht: Falls ein neuer Krieg stattfindet, so wird er nicht auf russischem Boden ausgetragen werden. Diese Voraussetzung sowjetischen Denkens muß zunächst einmal als Realität zur Kenntnis genommen werden.

Noch 1955 wollte die UdSSR das ostdeutsche Territorium räumen (s. Schreiben der Sowjets an die Bundesregierung) und so den Weg für ein vereintes, neutrales Deutschland freigeben (um dem Beitritt der Bundesrepublik ins westliche Bündnis entgegenzuwirken). Adenauer lehnte ab; er führte die Bundesrepublik in die westlichen Bündnisse. Für den Preis der Wiederaufrüstung opferte er ein vereinigtes Deutschland.

Anders Österreich: Es akzeptierte die sowjetische Forderung auf Neutralität und wurde von der Roten Armee geräumt.

Carl Friedrich von Weizsäcker, der international anerkannte deutsche Friedensforscher, hat bewiesen, daß die Bundesrepublik militärisch nicht zu verteidigen ist. Seinen Untersuchungen ist auch von offiziellen Stellen bisher nicht widersprochen worden. Warum also das ständige Weiterrüsten? Warum nicht abrüsten und die freiwerdenden Gelder des Militärhaushaltes in die Sozialpolitik und den Wohnungsbau stecken?

Die Erklärung, warum Abrüstung nicht funktioniert, ist einfach. Solange man Sicherheit ausschließlich militärisch definiert, kann es zu keinen wirksamen Abrüstungsschritten kommen. Jede Seite will immer einige Raketen mehr haben als die Gegenseite. Militärische Überlegenheit wird subjektiv aber nie erreicht, deshalb rüstet man ständig weiter. Die Militärstrategen wollen zuerst aufrüsten, um dann abzurüsten. Daß das nicht funktioniert, liegt auf der Hand. Solange es nicht gelingt, militärisches Überle-

genheitsstreben abzulegen und sich ins Bewußtsein zu rufen, daß mehr Waffen nicht sicherer machen, sondern im Gegenteil die Kriegsgefahr vergrößern, kommen wir keinen Schritt weiter.

#### Der Christ und die Atombombe

An dieser Stelle ist christliches Zeugnis und Engagement gefordert.

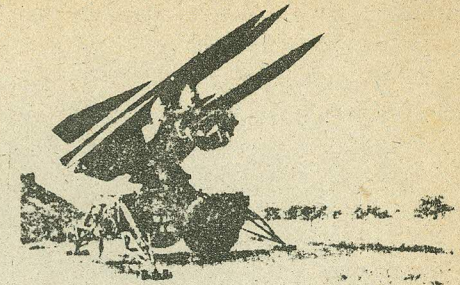
Jesus hat davon gesprochen, auch die andere Wange hinzuhalten, was bedeutet, die Feindschaft, die einem entgegengebracht wird, nicht zu akzeptieren oder gar zu übernehmen. Ein erster Schritt ist also: Wir dürfen die überall bestehenden Feindbilder nicht übernehmen. Als Christ muß man nicht Pazifist sein! Aber als Christ zu leben heißt, im Vertrauen auf Gott zu leben.

Die meisten Christen vertrauen aber allein auf Waffen, auf militärische Überlegenheit. Das ist Götzendienst! Vertrauen wir doch endlich darauf, daß Christus bei dem ist, der ihm nachfolgt. Würden die Christen doch endlich gegen das Massenabtreibungsmittel Atombombe Sturm laufen! Atomwaffen sind die ersten Waffen, die auch ungeborenes Leben vernichten können.

Atomwaffen sind weder Angriffs- noch Verteidigungswaffen, sie sind einfach Ausfluß einer maßlosen Zerstörungssucht. Sie sind Verrat am Menschen, von dem wir Christen sagen, er werde von Gott unendlich geliebt. Gottes Ebenbild so zu behandeln wie Ungeziefer, Säuglinge in der Wiege ausrotten zu wollen wie Wanzen, ist Gotteslästerung. Der Mensch setzt sich an die Stelle Gottes: Er will den Jüngsten Tag selbst in die Hand nehmen.

Das letzte Konzil stellte fest, daß die Zerstörung ganzer Städte sündhaft und für einen Christen auf keinen Fall erlaubt sei. Auch die Herstellung und Indienstnahme von Atomwaffen ist für einen Christen nicht erlaubt, haben diese Waffen doch nur den einen Zweck, der unterschiedslosen Vernichtung alles Lebendigen.

Wenn man dann noch weiß, daß die NATO-Strategie davon ausgeht, daß der Westen einen konventionellen Angriff des Warschauer Paktes nicht konventionell abwehren kann und deshalb bereits in den ersten Kriegstagen Atomwaffen einsetzen wird, müßten alle Christen sofort aufbrechen und unseren Politikern und Militärs sagen: "Schluß jetzt, wir machen da nicht mehr mit!"



Dabei haben wir Christen vielmehr als vernünftige Argumente auf unserer Seite. Wir wissen: Die Gewalt ist überwunden, der Gewaltlose bestieg die rohe Gewalt, denn er wurde von Gott aufgenommen. Nichts anderes bedeutet der christliche Glaube an die Osterbotschaft. Ostern ist für den christlichen Glauben so wichtig, daß die Theologen hier von einem Heilsgeschehen sprechen. Kreuzigung bedeutet Gewalt, Auferstehung Überwindung der Gewalt. Friede, ein anderes Wort für Heil, kommt nur durch Gewaltlosigkeit!

Benno Haunhorst

(Anm.d.Red.: Benno ist katholischer Religionslehrer am Carolinum in Osnabrück und kommt aus Oesede)

Evangelium nach Matthäus

(Mt 5,38-48)

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: "Auge um Auge, Zahn um Zahn."

Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.

Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann laß ihm auch den Mantel. Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm. Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.

Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: "Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen."

Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er läßt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Denn wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Ihr sollt also vollkommen sein, denn auch euer himmlischer Vater ist vollkommen.

ES BEGANN IN DEN ÖLSTAATEN .....

MO 13,00 Uhr MEZ 3. September 19..

Nachdem die Öllieferungen von Persien und Saudiarabien an die USA vor 2 Monaten endgültig gestoppt wurden, entschließen sich die USA, ihre mobile Eingreiftruppe zu entsenden. Ziel: Besetzung der persischen und saudiarabischen Ölfelder und Sicherung der Öllieferungen durch militärische Gewalt.

DI 07,00 Uhr

24 sowjetische Elitedevisitionen überschreiten die Grenze zu Persien in Richtung Persischer Golf.

19,00 Uhr

Im Persischen Golf und an der Küste zu Saudiarabien finden erste heftige Gefechte zwischen sowjetischen und amerikanischen Luft- und Seestreitkräften statt ...

Mobilmachung in Europa

- 2 Tage später

DO 11,00 Uhr

Das amerikanische Ultimatum an die UdSSR, ihre Divisionen zurückzuziehen, ist abgelaufen. Vorsorglich wird die Operation "Big Lift" eingeleitet, d.h. der Transport amerikanischer Kampftruppen nach Europa beginnt. Der Warschauer Pakt faßt dies als Provokation auf und mobilisiert seine Truppen. Daraufhin beschließt der NATO-Rat ebenfalls die Mobilisierung der NATO-Truppen; der Bundestag der BRD beschließt die allgemeine Mobilmachung; jeder Reservist muß sich bei seinem Truppenteil melden.

FR 17,00 Uhr

Inzwischen sind über 22.000 US-Soldaten in der BRD eingetroffen und begeben sich in ihre Bereitschaftsstellungen in Nürnberg, Frankfurt/M., Würzburg, Wiesbaden, Kaiserslautern und Hamburg und in das norddeutsche Küstengebiet.

18,00 Uhr

An der Grenze CSSR-DDR beginnt der Aufmarsch der Truppen des Warschauer Paktes.

20,00 Uhr

Amerikanische See- und Luftstreitkräfte versuchen, der sowjetischen Nordseeflotte den Zugang zum Nordatlantik zu versperren. Die ersten Kämpfe im Nordatlantik finden statt.

SA 05,00 Uhr

Erste bewaffnete Zwischenfälle an der Grenze BRD-DDR in Helmstedt und Hof an den blockierten Transitstraßen nach Berlin.

08,00 Uhr

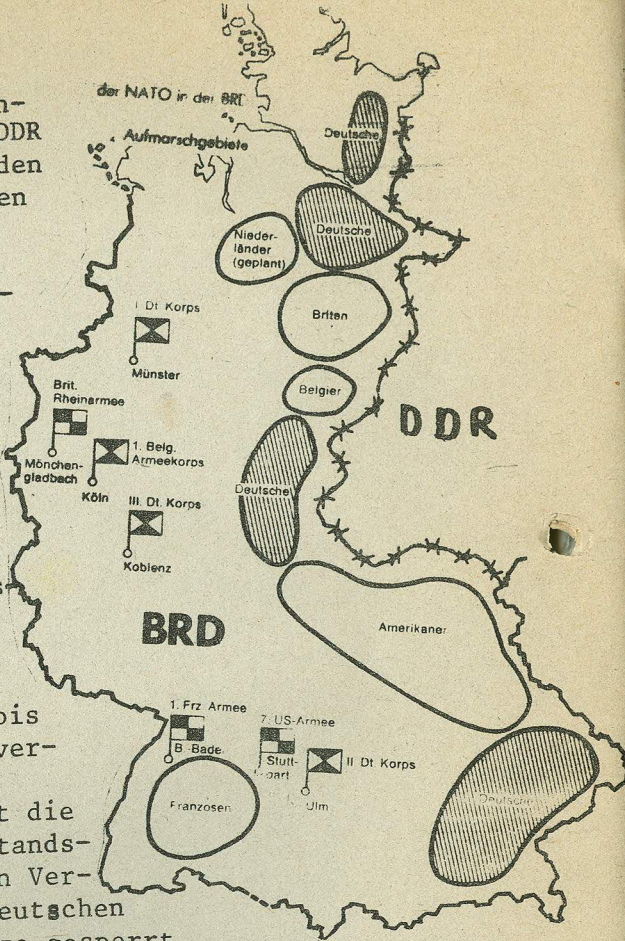
Die Stimmung der Bevölkerung in beiden Teilen Deutschlands wird von Angst und Unsicherheit beherrscht. Hamsterkäufe der Bevölkerung führen überall in der BRD zu Engpässen in der Lebensmittelversorgung. Autobahnen und Fernstraßen sind seit Stunden mit Autokolonnen auf's Land flüchtender Stadtbewohner, Lastwagenkonvois und Militärtransporten verstopft. Der Bundestag beschließt die Inkraftsetzung der Notstandsgesetze. Für den zivilen Verkehr werden die bundesdeutschen Autobahnen und Flugplätze gesperrt.

11,00 Uhr

Amerikanische und bundesdeutsche Luftwaffenverbände greifen Panzertruppen des Warschauer Paktes (WPO) an der DDR-Grenze an, um deren Aufmarsch zu stören. Magdeburg, Wittenberge, Plauen, Erfurt und Weimar werden dabei bombardiert. Mehrere hundert DDR-Bürger werden getötet oder schwer verletzt. Im Gegenschlag greifen russische Jagdbomber militärische Anlagen und Bahnlinien, Autobahnen und Brücken in der BRD an. Mehrere russische Kampfflugzeuge werden abgeschossen und stürzen in Wohngebiete in Regensburg und Nürnberg ab.

19,00 Uhr Lage im Raum Köln

Durch Luftangriffe zerstört oder schwer beschädigt:  
- Das Chemiewerk Dynamit Nobel in Troisdorf ist explodiert. Eine riesige Giftgaswolke führt zu schweren Vergiftungen bei der umliegenden Bevölkerung. Der Wind treibt die Wolke Richtung Köln.



- Die Ölraffinerie von ESSO in Rodenkirchen brennt, die umliegenden Wohnblocks werden von den Flammen erfaßt.



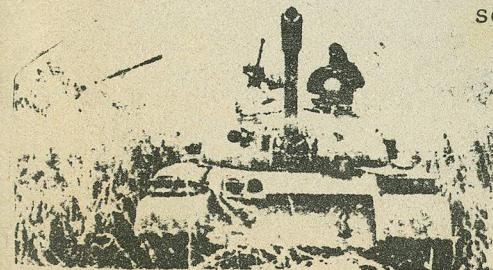
Ein Augenzeugenbericht: "Also, es war so etwa gegen Mittag, als wir die Sirenen gehört haben. Natürlich wußten wir, daß es keine Probe war, sondern echt, weil wir vorher im Radio die Kriegserklärung gehört haben. So 5 Minuten später sind die Flieger gekommen, bei uns liegt nämlich etwa 2 Kilometer weg ein Militärflugplatz, darauf hatten die's abgesehen. In'n Schutzraum sind wir nicht, weil wir keinen haben, wir ham uns auf'n Boden gelegt, die Kinder ham Angst gehabt und wir auch. Von der Weite ham wir schon länger dann Düsenjäger gehört, und dann hat's geschossen, vom Flughafen her, und in der Luft waren Blitze und Rauchspuren. Dann kamen die Bomber, die sind scheint's ganz tief geflogen und mit Überschall, denn als sie über unser Haus weg waren, sind alle Scheiben hier geplatzt von dem Druck, und uns hat's ganz schön geschüttelt. Die Druckwelle hat das Haus fast eingerissen, Sie sehen ja, wie's hier aussieht, Garagen weg, Kinderspielplatz, alles kaputt, also wir ham die Schnauze voll, wir hauen ab, solange es geht, solange das Auto noch heil ist."

19,00 Uhr Lage im Raum Braunschweig/Wolfsburg

Im Flüchtlingsstrom steckengebliebene Militärkonvois auf der Autobahn Hannover-Berlin werden durch russische Tiefflieger angegriffen und vernichtet. Dabei werden auch 1500 Flüchtlinge durch Napalmbomben verwundet oder getötet..

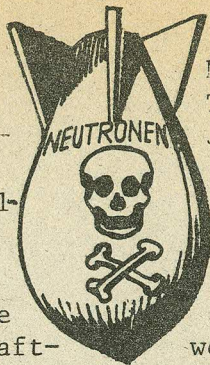
19,15 Uhr Landshut

Das Atomkraftwerk Ohu III wird getroffen und schwer beschädigt, radioaktives Material tritt aus, mehrere Quadratkilometer der Umgebung werden evakuiert. 6000 Menschen werden durch eine radioaktive Staubwolke sofort verseucht. Bereitschaftspolizei und Grenzschutz riegeln das Gebiet um Landshut ab. Die verseuchten Menschen werden mit Waffengewalt in einem Zeltlager isoliert.





20,15 Uhr Jena/  
Bei Angriffen der  
die Warschauer Pakt-  
tobahn Erfurt-Weimar-  
biete und Industrie-  
großer Teil der Zivil-  
tet oder verletzt.



Erfurt/Weimar  
NATO-Streitkräfte auf  
Truppen entlang der Au-  
Jena werden auch Wohnge-  
anlagen zerstört. Ein  
bevölkerung wird getö-

23,00 Uhr  
Bundesweit bricht die  
Leistungs- und Kernkraft-  
der DDR werden die Stauwerke von Hohenwarte und Bleiloch  
von Bomben getroffen. Saalfeld wird überschwemmt, Evaku-  
ierungsmaßnahmen werden eingeleitet.

Stromversorgung durch  
werksschäden zusammen. In

Situationsbeschreibung 0,30 Uhr an einer Nürnberger Aus-  
fallstraße: "Die Evakuierung der Stadtbevölkerung hat be-  
gonnen, nachdem bekannt wurde, daß im Laufe des Tages mit  
Atomwaffeneinsatz zu rechnen ist. Busse und Lastwagen,  
vollbeladen mit alten Leuten, Kindern und transportfähigen  
Kranken verlassen die Stadt. Natürlich versuchen trotz  
Verbot viele, mit eigenen Pkw's zu flüchten. An mehreren  
Polizeisperren kam es deswegen schon zu schweren Ausein-  
andersetzungen, bei denen es Tote gegeben hat. Die Gesich-  
ter der Menschen sind von Furcht und Panik gekennzeichnet.  
Diese Menschen können es immer noch nicht begreifen, daß  
wieder Krieg ist in Deutschland. Viele weinen, Kinder ruf-  
en nach ihren Eltern, die in der Stadt bleiben müssen.  
Eine alte Frau irrt an der Straße entlang und ruft immer  
wieder, man solle sie doch vergiften, sie habe schon 2  
Kriege erlebt, einen dritten wolle sie nicht mehr mitma-  
chen. Dann wieder Sirenengeheul. Fliegeralarm? ABC-Alarm?  
Keiner achtet mehr darauf. Warum auch. Die wenigsten wis-  
sen, wo sich Bunker befinden und die wenigen reichen so-  
wieso nicht aus."

SO 05,00 Uhr MEZ

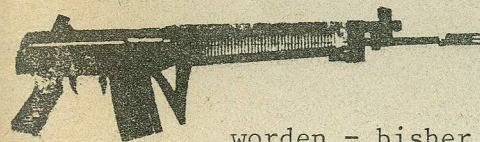
Um einen Präventivschlag (vorbeugender Schlag) der NATO  
zuvorzukommen, stoßen Panzerverbände der WPO in der nord-  
deutschen Tiefebene vor. Ziel: Die Häfen von Hamburg, Lü-  
beck, Kiel, Bremen, um den NATO-Nachschub zu verhindern.  
Parallel dazu starten WPO-Panzer und Fallschirmjäger ein-  
nen Angriff in Süddeutschland, um weitere NATO-Verbände  
zu binden.

10,00 Uhr

Hamburg ist eingeschlossen und wird pausenlos bombardiert.

Unter der Zivilbevölkerung in den umkämpften Ge-  
bieten gibt es Tausende von Toten und Verletz-  
ten. Das Rettungswesen steht kurz vor dem Zu-  
sammenbruch.

Ein Hamburger Arzt berichtet: "Wir haben  
hier ca. 3.500 Verletzte obwohl wir eigent-  
lich nur 2000 Betten haben. Wir sind hier  
schon seit 48 Stunden im Einsatz und kön-  
nen trotzdem kaum das Notwendigste machen.  
Es fehlen uns Blutkonserven, Verbandsmate-  
rial und Medikamente. Weil die Krankentransportfahrzeuge  
nicht ausreichen und wegen der Luftangriffe nur langsam  
vorankommen, gibt es schwerwiegende Transportprobleme.  
Viele Schwerverletzte sterben schon auf dem Transport.  
Wir wissen garnicht, wie lange wir überhaupt noch weiter-  
machen können, denn ein Teil des Personals ist wegen to-  
taler Erschöpfung schon ausgefallen, und es werden pro  
Stunde etwa 60 Verletzte neu eingeliefert."



10,30 Uhr  
Bis jetzt ist etwa ein Drittel  
von beiden Teilen Deutsch-  
lands zum Kriegsschauplatz ge-  
worden - bisher ist das "nur" konventioneller  
Krieg.

11,00 Uhr

Der NATO-Rat beschließt, taktische Atomwaffen (Neutronen-  
bomben) einzusetzen, um die Warschauer Pakt-Panzer zu  
stoppen.

12,45 Uhr

In Norddeutschland wird ABC-Alarm gegeben.

12,56 Uhr

32 mit Atomsprengköpfen (Neutronenbomben) ausgerüstete  
kurzstreckenraketen starten von mobilen Basen in West-  
deutschland und Holland mit den Zielen: Lüneburg, Uelzen,  
Celle, Braunschweig, Wolfsburg, Gifhorn, Lübeck, Buxtehu-  
de, Itzehoe ... Bei diesen Orten befindet sich die Haupt-  
masse der Panzerspitzen des WPO.

Um 13,01 Uhr detoniert der erste atomare Sprengsatz nach  
dem 2. Weltkrieg, der nicht zu Test-  
zwecken verwendet wird. Er explo-  
diert 5km nördlich von Lüneburg  
über einem sowjetischen Nachschubla-  
ger und einer Panzerbereitstellung. Der Sprengkopf hat



eine Sprengkraft von 10 Kt und vernichtet sein Ziel vollständig - am Zielpunkt und im Umkreis von 2 km gibt es keine Überlebenden - 2500 sowjetische Soldaten werden getötet. Der dem Explosionspunkt am nächsten liegende Stadtteil von Lüneburg wird verwüstet, Brände brechen aus, 3450 Bundesbürger finden sofort den Tod, 14.000 werden verletzt.

Ein Überlebender berichtet: "Als wir den ABC-Alarm hörten, sind wir zum Bunker, der bei uns um die Ecke ist. Es gab ein totales Chaos, weil die Menschen sich so an den Eingangstüren gedrängt haben, daß einige zerquetscht wurden. Es war einfach nicht genug Platz für alle da. Ich wollte dann auch nicht mehr rein, soll ich vielleicht Wochen und Monate in diesem überfüllten Loch verbringen? Das ist ja, als wenn man lebendig begraben wäre. Außerdem wenn alles verseucht ist durch Radioaktivität, dann kann man sowieso nicht mehr leben ..."

Um 13,45 Uhr beschließt der oberste Sowjet die Freigabe eines begrenzten Atomschlages gegen militärische Ziele in Westdeutschland. Die Aktion soll das taktische Atomwaffenpotential der NATO schwächen, sowie Flugplätze, Radarstellungen, Kasernen und militärische Befehlsstellen ausschalten.

Um 14,10 Uhr detonieren 89 Atomsprengköpfe auf dem Gebiet der Bundesrepublik und vernichten zahlreiche militärische Anlagen. Dabei werden fast 300.000 Bundesbürger getötet und 1 Million verletzt. Für beide Seiten stellt sich die Frage, wer nun zuerst Mittelstreckenraketen einsetzt, um diese nicht weiteren Angriffen auszusetzen.

Um 15,40 Uhr beginnt ein großangelegter Luft-Raketenangriff der NATO auf Radarstellungen und Raketenbasen in der DDR, CSSR und Polen, mit dem Ziel, die Atomraketenstellungen des WPO auszuschalten. Als die NATO-Flugzeuge auf breiter Front die Grenze zur DDR überfliegen, starten Minuten später 250 in Osteuropa stationierte sowjetische Mittelstreckenraketen. Ihre Ziele liegen in Westeuropa, besonders aber auf dem Gebiet der BRD.

Eine halbe Stunde später sind die BRD und die DDR ein atomarer Trümmerhaufen. 28 Millionen Menschen sterben innerhalb von 2 Stunden, 30 Millionen werden die nächsten drei Monate auf grund der Strahlenschäden nicht überleben. Der geographische Raum Deutschland wird für die nächsten Jahre unbewohnbar sein ...

(aus "Sie nennen es Frieden" der Arbeitsgemeinschaft Frieden, München; Ausstellung vom 27.9.-3.10 in Realschule)

SEIN SCHREI IST STUMM

(Johannes Jourdan)

Wie kann Friede werden, wenn wir die Bedingungen nicht achten wollen, die ihn erst möglich machen?

Schalom

AEG-TELEFUNKEN löst wehr-  
technische Probleme  
**MAGIRUS-DEUTZ AG**

Messerschmitt-Bölkow-Blöhm GmbH  
Unternehmensbereich Flugzeuge

Sie schicken sich an,  
um den Frieden zu handeln.

Möge es ihnen gelingen!

Doch wie ihr Friede  
auch immer genannt werden mag,  
sein Name wird nicht Schalom sein.

Lest in den Augen der Unterhändler,

analysiert ihre Worte.

Ihr findet in ihnen

nur die eigenen Interessen.

**MAK**  
Maschinenbau GmbH  
Postfach 9009 · 23 Kiel 17 · Telefo

**RHEINMETALL**  
WEHRTECHNIK

**Nir tun unser Bestes  
für die Sicherheit.**

Vielleicht werden die Waffen  
zur Ruhe kommen.

Vielleicht werden sie sich arrangieren.

Der Schrei ihrer Gönner

und ihre Ratlosigkeit

mag sie bestimmen,

den Kompromiß Frieden zu nennen.

**WEGMANN**  
Wehrtechnik

Dornier GmbH  
7990 Friedrichshafen-Bode

Der wahre Friede

hat andere Züge.

Er läßt die Interessen der anderen

zu eigenen werden

und läßt sie von dem bestimmen,

der für die starb,

durch die er gerichtet wurde.

Systemfirma für komplette  
Panzertürme, Raketenwerfer  
und Lafetten.

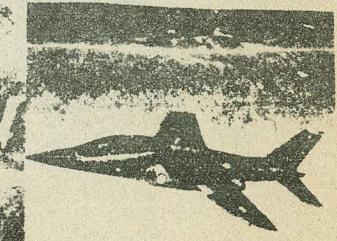
(aus: "Den Frieden feiern - Elemente für den Gottesdienst"; Nr.24/Pax Christie)

**Dynamit Nobel**  
AEG-TELEFUNKEN

Die Rüstungswerbung in der Bundesrepublik hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Einige hundert Firmen geben für Werbung im Jahr ca. 12 Millionen DM aus.

**VFW-FOKKER MBB**  
Wir beschaffen Hilfe und  
Stärke für die freie Welt

**mtu**  
Motoren und Turbinen-Union



# Der Atomkrieg bedroht uns alle Keine Atomraketen in Europa

KREFELDER APPELL

Wir appellieren an die Bundesregierung,  
die Zustimmung zur Stationierung von Pershing II-Raketen  
und Marschflugkörpern in Mitteleuropa zurückzuziehen.

Generalmajor a. D. Gert Bastian, Prof. Dr. Karl Bechert, Petra Kelly,  
Pastor D. Martin Niemöller, Prof. Dr. Helmut Ridder, Christoph Strässer,  
Gösta von Uexküll, Josef Weber

Bitte einschicken an Komitee für Frieden  
Abrüstung und Zusammenarbeit  
Gottesweg 52  
5000 Köln 51

Name: \_\_\_\_\_ Anschrift: \_\_\_\_\_ Beruf/Organisation  
(nur zur Information) Unterschrift: \_\_\_\_\_

Das Komitee unterstützt den Krefelder Appell und ruft dazu auf, mehr als 1 Million Unterschriften zu sammeln.  
Unterschriftenlisten, Flugblätter, Plakate usw. zu dieser Aktion erhältlich beim Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit.

## Beendet das Wettrüsten in Ost und West

Spenden für diese Aktion erbeten auf Postcheckamt Köln, Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit, Kto. 61312-508  
Verantwortlich: Achim Maske, Komitee für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit, Gottesweg 52, 5000 Köln 51, Telefon (0221) 351575

# Aufruf

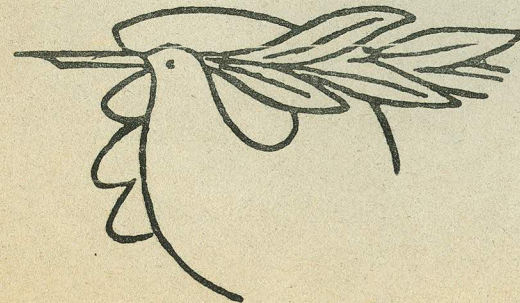
Die 80er Jahre werden mehr und mehr zum gefährlichsten Jahrzehnt in der Geschichte der Menschheit. Ein dritter Weltkrieg wird auf Grund der weltweiten Aufrüstung immer wahrscheinlicher. Seit mehr als 30 Jahren haben die Militärblocke der NATO und des Warschauer Paktes so viele Waffen angehäuft, daß jedes Leben auf der Erde mehrfach vernichtet werden kann. Wir sind hier in der BR Deutschland durch die Stationierung neuer Atomwaffen in besonderem Maße bedroht.

Deshalb rufen Friedensorganisationen aus den Niederlanden, der Bundesrepublik und anderen europäischen Ländern zu einer Demonstration und Kundgebung für F R I E D E N und A B R Ü S T U N G am 10. Oktober 1981 in Bonn auf.

Diese Demo ist sehr wichtig. Hierbei sollten uns Jugendliche und junge Erwachsene die älteren Mitbürger nicht alleine lassen und auch mit nach Bonn fahren.

Der Friedensknoten e.V. und die Redaktion des Sprachrohr rufen deshalb alle friedliebenden Menschen in Kloster Oesede auf, daran teilzunehmen. Fahrtgelegenheit hat die Osnabrücker Friedensinitiative geschaffen, die einen Sonderzug der Bundesbahn einsetzt. Abfahrt ist um 6,30 Uhr vom Osnabrücker Hauptbahnhof, Rückkehr gegen 22,30 Uhr geplant. Fahrkarten zum Preise von 20 DM sind zu haben bei Martin Peping und im Friedensknoten.

Als Redner für die Kundgebung haben zugesagt: Friedensforscher A. Mechttersheimer (CSU), der ehemalige Regierende Bürgermeister von Berlin Heinrich Albertz (SPD), die Tochter des Alt-Bundespräsidenten Uta Ranke-Heinemann, Pastor Martin Niemöller, G. Benz (IG Metall), Rudi Borm (FDP), Petra Kelly (Schriftstellerin) und Vertreter aus Holland und den USA. Im kulturellen Beiprogramm werden u.a. Bettina Wegener und die Bots mit dabei sein. H.J. Heggemann



## Friedenswoche in Georgsmarienhütte !

Die 1. Friedenswoche in GMHütte wird von einigen Verbänden des Stadtjugendringes und des Arbeitsk. "Gewaltloses Handeln" des Friedenskotten veranstaltet.

In einer Zeit der atomaren Aufrüstung ist es an der Zeit, über Sinn und Notwendigkeit der Waffen nachzudenken. Es gab noch nie soviel Vernichtungswaffen auf der Welt wie heute. Jeder Mensch kann 40 mal getötet werden. Einige Experten halten schon allein durch die große Anzahl der Waffen einen neuen Weltkrieg, der in Europa sein Hauptschlachtfeld haben würde, für möglich.

Angesichts dieser beängstigenden Tatsachen, ist es wichtig, über Rüstung, Abrüstung, Krieg und Frieden sich zu informieren, nachzudenken und zu diskutieren.

### Programm der Friedenswoche vom 27.9. - 2.10.81

Während der Woche ist in der Aula der Realschule die Ausstellung "Sie nennen es Frieden" mit Bild- und Textbeiträgen zu den Themen -Faszination der Waffen/Waffenanwendung, -Frauen und Militär, -Sicherheitspolitik, -Feindbilder, -Kriegsschauplatz Deutschland, -Soziale Verteidigung, -Zivilproduktion statt Rüstung, zu sehen. Während der Ausstellung stehen Mitglieder der Vorbereitungsgruppe in einem Cafe als Ansprechpartner zur Verfügung.

Öffnungszeiten Montags bis Freitag:

9.30 - 14.00 Uhr und 17.00 Uhr - 22.00 Uhr

So, 27.9.81 11.00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung durch Dr. Eberhard Schröder (Referent des BDKJ) mit anschließendem politischen Frühschoppen. Nachmittags gibst es Kaffee und Kuchen. Öffnungszeit: 11.00-18.00 Uhr.

Mo, 28.9.81

9.30 Uhr: Informationen zur Rüstung

Di, 29.9.81

9.30 und 17.00 Uhr Film: "war game" (Kriegsspiel)  
19.30 Uhr: Film "Die Stille" anschließend Diskussion mit einem Vertreter der Friedensbewegung und einem Bundeswehroffizier.

Mi, 30.9.81

9.30 Uhr Film: "Wenn die Panzer kommen" anschließend Informationen zur Sozialen Verteidigung.

19.30 Uhr: Mit Politikern im Gespräch!

Thema: Mittelstreckenraketen, und was dann ?

Mit Vertretern von SPD, CDU und einem Abrüstungsexperten.

Do, 1.10.81

9.30 Uhr Film: "30000 wollen nicht zum Bund" und Informationen zur Kriegsdienstverweigerung

19.30 Uhr: "Das Rüstungsspiel" Ein Spiel für Alt und Jung.

Fr, 2.10.81

19.30 Uhr Liederabend: "Lieder gegen den Krieg" mit dem Musikkreis des Friedenskotten und Peter + Monika Witte

Alle Veranstaltungen finden in der Aula der Realschule in Georgsmarienhütte statt.

# Heißmangeln

## SPART ZEIT UND GELD

Inh. Anni Brunemann

Am Markt 7

4504 G.M. Hütte

## Ist kirchliche Jugendarbeit in Kloster

Oesede nicht mehr refract?

Es kommt keineswegs von ungefähr, daß ich diese Frage in den Raum stelle. Ich glaube, Zahlen und Fakten untermauern die Berechtigung jener Frage. Da ist nämlich folgendes festzustellen:

- Die Mitgliedszahl der im Frühjahr 1977 gegründeten CAJ stagniert; sie beläuft sich auf ca. 15.
- 1972 hatte die KJG 260 Mitglieder, die in 23 Jugendgruppen sowie in Arbeitskreisen aktiv waren, die sich mit Jugendmessen, Discotheken, Filmen, Offener Jugendarbeit und Entwicklungspolitik beschäftigten. Regelmäßig wurden für alle Jugendliche im Ort Filme, Disco's, Treffpunkte, Jugendmessen, religiöse Seminare und Diskussionen angeboten. Heute: Die KJG hat ca. 110 (!) Mitglieder, 12 Jugendgruppen. Die meisten Ak's existieren noch; jedoch einige nur auf dem Papier. (z.B. Disco) Die Fülle der Veranstaltungen ist erheblich zurückgegangen. Tanz- Filmabende werden mäßig besucht. Sehr wenig Zuspruch finden die anderen Angebote. Religiöse Erziehung vollzieht sich kaum noch in den Gruppenstunden. (34?)

Ich bin sicher, daß nicht nur mich diese Fakten nachdenklich stimmen. Ja, mir stellt sich nun vor allem die Frage nach den Gründen dieser Misere. Als langjähriges KJG-Mitglied habe ich dabei folgende Eindrücke gewonnen:

- 1.) Vorbereitung und Durchführung der KJG-Veranstaltungen ließen häufig zu wünschen übrig, da der Ak 'Offene Jugendarbeit' mit seinem großen Aufgabengebiet überfordert war und nur wenig Unterstützung aus den Reihen der KJG erhielt.
- 2.) Außerdem muß der Geistlichkeit eine gehörige Mitschuld angelastet werden, da sie sich in den letzten Jahren selten bereitfand, an der Vorbereitung und Durchführung sogar religiöser Veranstaltungen mitzuwirken, was sich im anderen Fall sicherlich als hilfreich erwiesen hätte.
- 3.) Religiöse Erziehung (Aktivitäten) vollzog sich

*Yay auf!*  
kaum noch in den Gruppenstunden, da sich einige - meist jüngere - Gruppenleiter überfordert fühlten und sich andere als ungeeignet erwiesen. Viele besaßen nicht das nötige Wissen, was durchaus verständlich ist. Hinzu kamen und kommen offene Fragen und Probleme bei den Gruppenleitern, die ihre eigene religiöse Sozialisation betrafen.

4.) Die Gruppenleiter erfuhren von den Geistlichen fast keine Unterstützung. Die zwischen der KJG und der Amtskirche bestehenden inhaltlichen Verständigungsschwierigkeiten im Hinblick auf die kirchliche Jugendarbeit schlugen sich auf das gegenseitige Vertrauensverhältnis nieder und erschwerten somit sicherlich eine notwendige, gute Zusammenarbeit.

Es zeigt sich auch heute immer noch, daß entgegen vieler Absichtserklärungen (s. Synodenpapier v. 75) das selbständige Auftreten und Handeln eines Jugendverbandes (KJG) vielen Vertretern der Amtskirche ein Dorn im Auge ist. (z.B. offene Kritik und unverblühte Meinungen d. Jugendlichen)

Darum wunderte es nicht, daß sich die Klosteraner Geistlichen in den letzten Jahren häufig wenig kooperativ, eher desinteressiert zeigten. Zumeist wandten sie dann ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse den weniger 'aufmüpfigen' Jugendverbänden am Ort zu; für Kloster Oesede waren (sind) das die Gruppen von Jungkolping, in denen sich traditionell die eher konformen Jugendlichen trafen (treffen). Meiner Ansicht nach ging man aber so den objektiven Schwierigkeiten aus dem Weg und den falschen Weg des geringsten Widerstands.

An dieser Stelle erweist sich z.B. das Problem der religiösen Erziehung in der kirchlichen Jugendarbeit in Kloster Oesede als ein Rekrutierungsproblem; es fehlen (fehlen) in unserer Gemeinde qualifizierte, engagierte und verständnisvolle Mitarbeiter und Gruppenleiter.

5.) Wichtiger und entscheidender als alle bisher genannten Gründe scheint mir die Tatsache zu sein, das Desinteresse der Jugendlichen an Fragen von Glaube, Religion und Kirche im allgemeinen überall - so auch in Kloster Oesede - zugenommen hat. Auszumachen ist eine allgemeine Tendenz der heutigen Jugend, die sich in einem verstärkten Drang nach mehr Selbständigkeit und Ungebundenheit sowie einem fort-

schreitenden Autoritätsverlust von Erwachsenen und Organisationen äußert.

Seit einigen Jahren läßt sich zweifellos in Landgemeinden (wie Kloster Oesede) eine deutliche Interessenverlagerung bei vielen Jugendlichen feststellen. Immer häufiger ist nämlich zu beobachten, daß die Mehrheit der Jugendlichen in hohem Maße zu unverbindlichen und lockeren Gesellschaftsformen neigt. Sie hat das Bedürfnis, die Freizeit zu verbringen, ohne sich in weltanschaulicher Hinsicht besonders zu verpflichten.

Dieser Trend, der sich mehr und mehr durchzusetzen scheint, läßt sich in einigen Punkten festmachen:

- Das Desinteresse vieler Jugendlicher an Glaube und Kirche nimmt zu.
- Lockere Formen der Geselligkeit und Gruppenbildung sind sehr gefragt.
- Die Zahl der in kirchlichen Jugendverbänden organisierten Jugendlichen geht zurück, da Grundpflichten wie Teilnahme am Verbandsleben, Mitgliedsbeitrag und Anerkennung der Verbandsziele von ihnen häufig nicht mehr akzeptiert werden.

Ein  
Es leuchtet jedem ein, daß die Jugendarbeit heute anders und schwerer als vor zwanzig Jahren ist. Sie ist meiner Meinung nach nicht allein dafür da, um Jugendliche auf die schnellste, sicherste Weise der Kirche einzugliedern.

Jugendarbeit hat vor allem einen Dienst am Jugendlichen und an der Gesellschaft zu leisten. (s. Synodentext v. 75)

Und gerade deshalb sollten sich die Träger kirchlicher Jugendarbeit (besonders in Kloster Oesede) endlich dazu aufrufen, den Jugendlichen, die zu lockeren und unverbindlichen Gesellschaftsformen neigen, Raum zur Begegnung und Freizeitgestaltung zu geben; z.B. im Sinne einer 'Treffpunktarbeit'. Nur dann, wenn sich Kirche und Jugendverbände für die 'ganze Jugend' verantwortlich zeigen, kann die kirchliche Jugendarbeit, so glaube ich, eine 'Zukunft' - auch in unserer Gemeinde - haben.

Eine 'alte' Aktion der KJG fällt mir dabei ein: "Nicht schweigen - handeln". Hoffentlich bald!

Martin Peping

### Anliegergebühren

Die als "Sehr schwierig" bezeichnete Abrechnung der Erschließungsbeiträge im Bereich des Baugebietes Laubbrink sei "gütlich" vollzogen worden, teilt die Stadtverwaltung mit. Die Betroffenen haben eine andere Version: Im Dezember '79 seien die Abrechnungen ins Haus geschickt worden. Bis auf eine Person hätten alle Widerspruch eingelegt. Dann habe man etwa 1 Jahr nichts mehr von der Sache gehört, bis plötzlich der Gerichtsvollzieher vor der Tür gestanden habe. Zwar hätten jetzt heiß gemachte Stadträte sich dagegen eingesetzt, doch seien 2 Monate später alle Widersprüche abgewiesen worden. Trotzdem habe die Stadtverwaltung kurz darauf auf den Druck der Anlieger einem Kompromiß zugestimmt, ohne jedoch die Berechtigung ihrer Forderungen einzuschränken. Hintergrund dieser "bürgerfreundlichen Behandlung" scheint auch zu sein, daß ein Großteil der für die Berechnung der Gebühren notwendigen Akten der Stadt garnicht zur Verfügung steht, da sie bei der "Demontage" der jetzt abgerissenen alten Kloster Oeseder Schule - dort waren viele Akten gelagert - verloren gegangen sind (teilweise flogen sie auf dem Gelände jedermann einsichtig herum).

### Kirmesplatz Oesede

Gab es schon einige Vermutungen bezüglich der Nutzung des östlichen, nicht geteerten Teils des Oeseder Kirmesplatzes, kann jetzt gesagt werden: Ein Rathausneubau soll dort nicht entstehen, jedenfalls vorerst nicht. Das Rathaus soll lediglich um das südlich gelegene Haus der ehemaligen Kohlenhandlung Heuer zugunsten der Bauabteilung ergänzt werden. Das oben skizzierte Gelände ist zwar noch als Baugebiet vorgesehen, allerdings, so der Stadtdirektor, sind ehemalige Überlegungen nicht mehr aktuell.

### Planung Stadtring

Der Bebauungsplan 148 "Stadtring/Schulzentrum", der vorsieht, die Ackerfläche des Bauern Gerding zu durchtrennen, befindet sich wieder in der Planungsmaschinerie, wobei momentan die Stellungnahmen der "Träger öffentlicher Belange" vorgeprüft werden.

R Ö H R C H E N - W I T Z E

Der Gast studiert die Speisekarte, dann bestellt er Schweinebraten. Der Ober: " Bedaure, der Schweinebraten ist gestrichen. " Der Gast: " In welcher Farbe ! "

*da da*

" Ihr Haar wird langsam grau", sagt der Friseur zum Kunden. Der Kunde: " Kein Wunder bei Ihrem Arbeitstempo! "

*da da*

Eine Frau kommt zum Psychater: " Helfen Sie mir, Herr Doktor! Ich bin so schrecklich vergeßlich! " Der Arzt fragt: " Seit wann leiden Sie denn darunter? Die Frau: " Worunter soll ich leiden???

*da da*

Wirft Ihr Geschäft denn auch was ab? Das kommt darauf an. Wieso? Ich vermiete Stundenweise Pferde zum Reiten.

*da da*

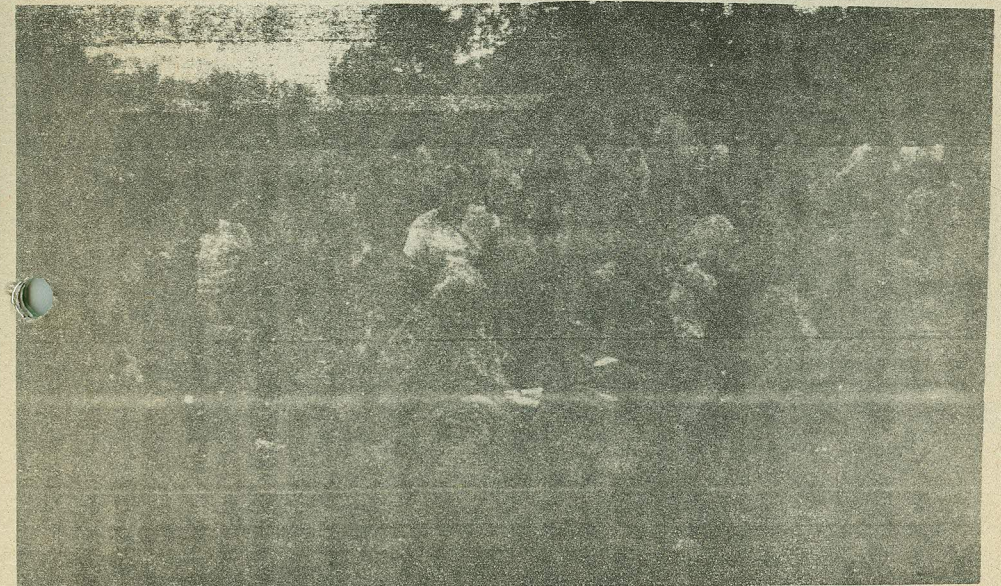
P.S. Wer hat Lust bei der Kinderseite mit zumachen. Es können alle im Alter von 8 - 80 mitmachen???

R Ö H R C H E N - R ä t z e l ü b e r K r e u z

<sup>1</sup> R	U	<sup>2</sup> S	E	<del>W</del>	<sup>3</sup> O	<del>W</del>	<sup>4</sup> R
E	<del>W</del>	T	<del>W</del>	<sup>5</sup> E	F	E	U
<sup>6</sup> I	N	A	<del>W</del>	<del>W</del>	E	<del>W</del>	H
M	<del>W</del>	<sup>7</sup> B	A	H	N	<del>W</del>	E

Waagerecht: 1. Blume/ 5. Kletterpflanze/ 6. Mädchenname/ 7. Weg, Strecke (anderer Begriff dafür)

Senkrecht: 1. Vers/ 2. Stock/ 3. Braucht man, um es schön warm zu haben/4. Gegenteil von Krach u. Lärm



*in Schoonebeek nach dem Marsch*

S C H O O N E B E C K Holland

Als wir am 28.08.81 in Schoonebeck ankamen, war das eine große Enttäuschung für viele. Ich hatte mir zum Beispiel vorgestellt, daß wir von Jugendlichen begrüßt werden.

Wir waren zwei Jugendgruppen, Mädchen und Jungen, im Alter von 15-17 Jahren. Unsere GL (Gruppenleiter) waren ca. 18-24 J.

Die Holländer wollten gern zu unserem Popfestival kommen, welches ja verständlicher Weise ausfiel.

Freitags abend gingen wir auf das Open-Air-Festival. Es spielten zwei Gruppen. Die eine hieß Barrolhouse. Von der zweiten Gruppe ist leider der Name unbekannt.

Am Samstag machten wir die berühmten Schoonebecker Bohrturmwanderungen mit, wo wir auch den Wanderverein von Kloster Oesede trafen. Die Strecken gingen von 5 - 40 km. Unsere Gruppe ging 10 km. Als Belohnung bekam jeder einen Orden.

In Schoonebeck war übrigens 25 jährige Bestehen. Dort war schon allerhand los. Überall waren Jahrmarktsbuden..

Abends war im Schoonebecker Jugendhaus "Barbeque" (Fleisch grillen). Dazu sang ein Sänger Lieder im Neil-Young-Stil.

Zwischendurch mußten wir uns etwas zu Knabbern besorgen, denn Essen bekamen wir nicht. Nachdem der Sänger aufgetreten war, kamen wir mit einigen Holländern in Kontakt. Wir hatten sehr viel Spaß. Leider war es schade, daß wir nicht eher Kontakt gefunden haben, denn am Sonntag fuhren wir Heim. Die Holländer kommen uns bald besuchen.

Silvia E. Schlentzek

=====  
Leserbriefe Leserbriefe Leserbriefe Leserbriefe  
=====

Betrifft: Leserbrief von Friedhelm Eggert in der letzten Ausgabe

Was ist die JU (Junge Union) ?

Auszug aus der Satzung: "..., ist ein demokratisch organisierter Teil der politisch engagierten Jugend. Sie will Denkansätze und Vorstellungen der Jugend in der politischen Auseinandersetzung einbringen. Die Freiheit jedes Mitgliedes zur eigenen Meinung und zur Gewissensfreiheit haben für die Junge Union Vorrang vor der Rücksichtnahme auf die Geschlossenheit des Verbandes."

Entfalten oben genannte Freiheiten ein Eigenleben, ist eine gewisse Eigendynamik möglich.

Franz J. Poggemann  
Wellendorfer Str.67

**FRIEDEL HIMMERMANN**

Kfz-mech Meister



- Tankstelle

- GMHütte-Kl.-Oesede

Tel: (05401) 54 69

- Durchführung sämtl Wartungs- und Kontrollarbeiten
- Wagenpflege
- Kfz-Reparaturen
- Reifen + Zubehör



An die SPRACHROHR - Redaktion!

In Eurem letzten SPRACHROHR (Nr.17) bringt ihr einen Artikel zur Abtreibung, in dem u.a. auch die Jusos erwähnt werden. Die Darstellung der Juso-Position zur Abtreibung in diesem Artikel ist nicht falsch und gibt die Mehrheitsmeinung innerhalb der Jusos richtig wieder, nicht erwähnt wird aber, daß es auch bei den Jungsozialisten eine Minderheit gibt, die die dargestellte Meinung nicht teilt. ....

In dem Artikel über Abtreibung schreibt ihr im letzten SR, die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen und die Jusos wären "für das Selbstbestimmungsrecht der Frauen ohne gesetzliche Vorschriften" und für die Freigabe der Abtreibung während der ersten drei Monate. Wir meinen als Jusos und Christen, daß zu diesem Artikel einige Ergänzungen nötig sind:

Zunächst muß man bedenken, daß Frauen in der SPD sich schon in der Weimarer Republik für die Streichung des §218 eingesetzt haben. Angesichts von 6 Millionen Arbeitslosen, Hunger und Armut, mangelnder medizinischer Versorgung (besonders in den Hinterhofvierteln der Großstädte), trieb jede neue Schwangerschaft die Familien noch mehr ins Elend und die ausgezehrteten Frauen dem Tod ein Stück näher. Vor diesem Hintergrund muß das damalige und heutige Engagement der SPD für die Streichung des § 218 gesehen werden.

Zweifellos hat sich die Situation inzwischen geändert. Not, zumindest materielle Not, ist mit der Geburt eines Kindes heute kaum mehr verbunden, auch nicht für ledige Mütter. Trotzdem tritt die Mehrheit der Jungsozialisten weiterhin für die Freigabe der Abtreibung ein, wie Johannes Bartelt ganz richtig schreibt. Es muß aber auch erwähnt werden, daß es bei den Jusos auch eine Minderheit gibt, die diese Position nicht teilt. Zu dieser Minderheit gehören viele Gmhütter Jusos (u.a. auch die Schreiber dieses Briefes); die Gmhütter Juso-AG hat diese abweichende Haltung zu Zeiten der Diskussion um die Reform des §218 auch öffentlich - z.B. in Leserbriefen in der NOZ - deutlich gemacht. Wir meinen, daß es nicht Ziel von Jusos sein kann, an den Auswirkungen von Mißständen herumzudoktern, sondern daß die Mißstände selbst beseitigt

werden sollten. Man sollte also das Problem der "unerwünschten Kinder" nicht dadurch aus der Welt w~~o~~ll~~e~~n, daß man die Abtreibung erlaubt - wir meinen, man sollte die gesellschaftlichen Verhältnisse so ändern, daß es keine "unerwünschten" Kinder mehr gibt!

In diesem Zusammenhang muß man aber auch die Haltung der Kirche einmal kritisch betrachten.

Das Verbot sämtlicher Vernütungsmittel z.B. ist in einer Zeit der Bevölkerungsexplosion in der dritten Welt - die zu unbeschreiblichem Elend in Lateinamerika, Asien und Afrika führt - wohl durch Nichts mehr zu rechtfertigen. Dieses Verbot jeglicher Empfängnisverhütung steht auch in Europa einer sinnvollen Familienplanung entgegen - die Aufhebung dieses Verbotes könnte ein kleiner Schritt in die Richtung auf eine Welt sein, in der Abtreibung überflüssig wäre!

Erwähnen wollen wir auch noch die scheinheilige und oftmals wirklich unchristliche Einstellung vieler (gerade katholischer) Christen ledigen Müttern gegenüber. Glücklicherweise scheint diese Haltung in den vergangenen Jahren seltener geworden zu sein, verschwunden ist sie ~~w~~e~~l~~l Gott noch nicht. Noch immer gibt es gerade in sogenannten "katholischen Gegenden" - ledige schwangere Mädchen, die ihr Elternhaus bis nach der Entbindung nicht mehr betreten dürfen; Mädchen, die plötzlich für ein paar Monate "in Urlaub" fahren! Es ist das Gerede der "christlichen" Nachbarn, die öffentliche Meinung, wovor die Eltern Angst haben und das den schwangeren Mädchen so zusetzt - das manchmal die Mädchen dazu bringt, abzutreiben.

Materielle Not ist mit der Schwangerschaft heute kaum mehr verbunden, das ledige Mütter in Zukunft auch keine psychische Not mehr leiden müssen, dazu müssen wir alle, dazu muß auch die Kirche beitragen!

Das Problem der "unerwünschten" Kinder kann man weder lösen, indem die Abtreibung freigegeben (wie das die Mehrheit der Jusos meint), noch, indem man die Abtreibung verbietet (wie das die Kirche meint); die Gesellschaft muß vielmehr so geändert werden, daß es unerwünschte Kinder nicht mehr gibt. Denn einen Satz in dem Sprachrohr-Artikel von Johannes Bartelt kann man nur unterstreichen: "Mankann werdenden Müttern, die in einer psychischen oder sozialen Notlage an Abtreibung

denken, nicht mit strafrechtlicher Verfolgung drohen, solange ihnen nicht wirklich geholfen wird!"

Annerose Brouwer

Reinhold Thiede jun.  
Am Sundern 7



Ritter-Pils  
Beweis  
deutscher  
Braukunst

3 vollautomatische Bundes-  
kegelbahnen

gemütl. Gasträume für Gesell-  
schaften bis ca. 70 Personen

gepflegte Getränke, gute Küche

**Klosterschänke**

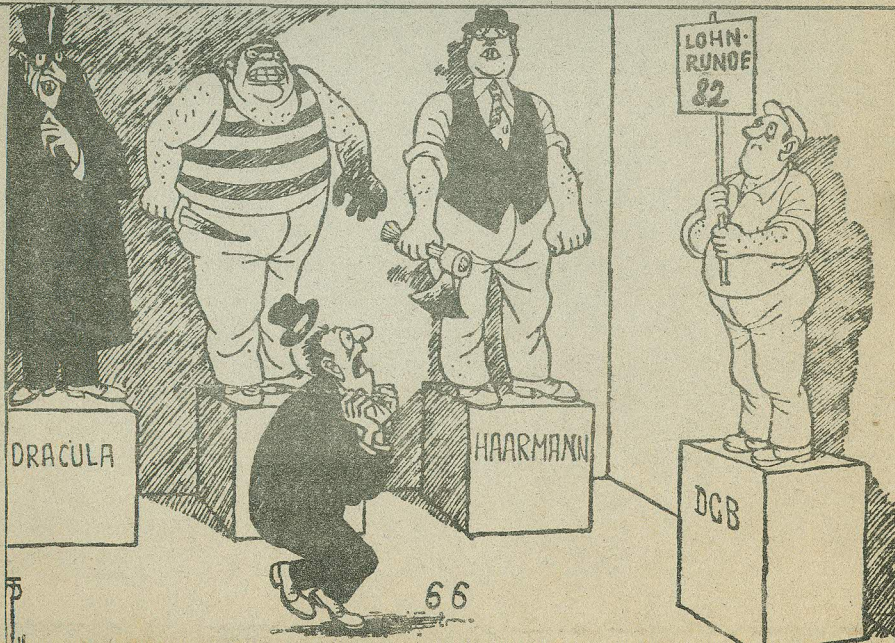
Willy Boßmeyer

4504 GMHütte-Kloster Oesede

Glückaufstraße 170 - Telefon 05401/40527

LEBENSMITTEL GLEICH

NEBENA N!!!



### "Deutschland den Deutschen"

Mit dieser und ähnlichen Parolen versuchte die NPD unter der Tarnbezeichnung "Bürgerinitiative Ausländerstopp" mit einem großen Stand auf dem Oeseder Wochenmarkt am Freitag, 4. September, Unterschriften gegen die "Einschmelzung der Ausländer in das deutsche Volk" zu sammeln. Ein junger Vietnameser, dessen Volkes hartes Schicksal im Machtstreit der Großmächte bekannt ist, daraufhin angesprochen: "Zur Politik möchte ich nichts sagen"...

### Sportanlage mit "Wendehammer"

Nachdem das durch Fällen von seiner "schweren Krankheit" befreite Stahmer Holz durch Aufschüttung und vorsichtige Kurzbegrünung Landschaftsnachfolge gefunden hat, konkretisiert sich der Plan, westlich des Carl-Stahmer-Weges zwischen Realschule und Klöckner-Werken einen 68x105m großen Rasensportplatz mit 400m-Bahn und Anlagen für weit,- Hoch,- Drei- und Stabhochsprung, Kugel, Speer und Diskus anzulegen. Die Anlage ist in der Finanzplanung für 1983 vorgesehen, wenn auch die Landesmittel genehmigt sind. Da die bisher gepflanzten kleinen Bäumchen nicht in der Lage sind, die Aufgabe des ehemaligen Wäldchens zu übernehmen, den Dreck der Klöckner-Werke abzufangen, versprach Verwaltungsleiter Rolfes, im Zuge des Sportplatzbaus weitere Pflanzungen vorzunehmen. Von Lehrerseite wurde noch die Befürchtung geäußert, daß infolge der faulenden Baumstämme, die auch in die Anfüllung geworfen wurden, Absackungen vorkommen würden, was sich später als teurer Planungsfehler herausstellen könnte. Rolfes dazu: "das ist normal."

### KJG-Diözesankonferenz

Zu einer außerordentlichen Diözesankonferenz kommen die Vertreter aus den Gemeinden am 4. Oktober, 14 Uhr, im Gemeindehaus von St. Josef in Osnabrück (Miquelstr. 25/Nähe Lutherkirche) zusammen, besonders um über die Mitarbeit der Geistlichen im Verband zu beraten und einen geistlichen Leiter neu zu wählen, da Kaplan Seider aus Salzbergen weiterhin Mitglied der Dioze-

sanleitung ist. Anschließend soll eine große Fete im Friedenskotten steigen, wozu unsere Referentin, Mechtild Kreye, bittet, sich auch dafür kurz im Büro anzumelden (0541/318268). Gerüchteweise plant Diözesanleiter Martin Bi Breiwe aus Hagen, mit der versammelten Truppe die Fete direkt anschließend zum tags darauf stattfindenden Ferkelmarkt, dem Hagener Nationalfeiertag, weiterzuleiten.

### "3.000 Arbeitsplätze geschaffen"...

Unsere Absicht, jetzt einmal etwas durchweg positives über die Stadt zu schreiben, indem wir mit dem Thema "Arbeitsplatzansiedlung" einem Apell des Bürgermeisters nachkommen wollten, kann sich leider nicht wie geplant erfüllen. Wir mußten nämlich erfahren, daß die Aussage Siepelmeyers garnicht richtig ist, in den Industriegebieten Harderberg und Osterheide 3.000 Arbeitsplätze geschaffen zu haben, denn es sind (immerhin aner kennenswerterweise) erst 1.930. Die Zahl 3.-3.500 existiert lediglich als Zukunftsvorstellung. Zwar wurde das Gewerbesteueraufkommen mit 1,25 Mill. DM = 18% (1979) angegeben, aber andere wesentliche Fragen wie nach dem Verhältnis zwischen neugeschaffenen Arbeitsplätzen und mitgebrachten Arbeitskräften, der Anzahl der aus Gm.-hütte kommenden Arbeitskräfte, den für die Gewerbesteuer entscheidenden Firmensitzen und den Höhen und Bedingungen der finanziellen Förderungen konnte die Verwaltung nicht beantworten...

### "Ersatzteillager" Malbergen

Jedermann ist bekannt, daß die schrottplatzähnliche Ansammlung von Autowracks und anderen Dingen in keiner Beziehung den Umweltschutzvorschriften entspricht, daß insbesondere kein fester Boden vorhanden ist und Öle u.a. Stoffe in den Boden absickern und das Grundwasser gefährden. Obwohl die Verpflichtung besteht, gegen die Verstöße vorzugehen, haben Rat und Verwaltung diesem, auch ihnen bekannten Treiben, seit Jahren hilflos zugesehen, ohne mit konkreten Schritten Abhilfe zu schaffen. Rolfes's Kommen-

tar zur Sache: "Es ist furchtbar." Es scheint wieder einmal ein Unglück notwendig zu sein, um die Verantwortlichen wachzurütteln.

### Zahnschmerzen - die Füllung wird angerührt

Leider hat sich das zwischenzeitliche heiße Interesse eines auswärtigen Zahnarztes, eine Praxis in Kloster Oesede aufzumachen, zumindest vorerst zerschlagen, da sich die Nachfolgefrage seiner jetzigen Praxis sich schwieriger gestaltet als erwartet und Probleme beim Suchen nach geeigneten Räumlichkeiten vor allem finanzieller Art auftraten. Die Bemühungen laufen allerdings weiter. Ansonsten überprüfen noch die Aufsichtsbehörden des Zahnarztes seine Amtsführung.

### Laubbrink

Anlieger beklagen sich über die geringe Bereitschaft der Stadt, im Bereich zwischen ev. Kirche und Hainghof an der nördlichen Seite des Laubbrink Parkstreifen und Bürgersteig zwecks geregelter Parkmöglichkeiten und Sicherung des Verkehrs anzulegen. Außerdem besteht eine starke Gefährdung an der Einmündung des Fußgängerweges aus Richtung Steinbreite der spielenden und radfahrenden Kinder wegen, die oft unachtsam auf den Laubbrink brausen. Ein für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen passierbare Sperre würde schnell Abhilfe schaffen.

### Steinbreite

Zwar ist jetzt dem betroffenen Anlieger von der Sozialabteilung der Stadt (!) eine Sondergenehmigung erteilt worden, die Garage über den Fußgängerweg anzufahren (s. letzte Ausgabe), doch die Sache steht beim Planungsausschuß des Rates am 15.9., 16,30 Uhr, im Rathaus wieder zur neuen Beratung an. Außerdem entstehen momentan in Eigeninitiative und auf eigene Kosten die Garagen, wobei eine Stützmauer gegenüber dem Nachbargrundstück errichtet und die Einfahrt zu den Garagen nicht nebeneinander, sondern versetzt angeordnet wurde, um den Engpaß zu umgehen. Im übrigen ist unser Redakteur darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Ausdruck "Klein-Liverpool" für die Bewohner unzutreffend sei.

## POPFESTIVAL - FOLKFESTIVAL

Wie in jedem Jahr, so sollte auch in diesem Jahr ein Pop- und ein Folkfestival stattfinden. Sprachrohr konnte nur erfahren, daß das Folkfestival auf den 5.12.81 verschoben worden ist (wahrscheinlich in der Michaelisschule). Das Popfestival auf der Waldbühne werden wir wohl für dieses Jahr abschreiben können.

### Sprachrohr-Frühshoppen

Da sich das Experiment, nach der Herausgabe unseres Sprachrohrs Gelegenheit zur Diskussion über einzelne Artikel und Themen zu geben, bei der letzten Ausgabe sehr gut bewährt hat, wollen wir diese lockere Frühshoppen-Runde bei jeder Nummer zur festen Einrichtung machen und besonders am Inhalt Beteiligte dazu einladen. Den Vorschlag der ersten Runde, den Frühshoppen jeweils einen Sonntag nach Herausgabe durchzuführen (und dann immer nach dem Hochamt im Jugendheim), damit sich jeder auf spitz Diskussionsbeiträge gut vorbereiten kann, packen wir sofort an: Frühshoppen/Ausgabe 18: 27.9., 11 Uhr, Jugendheim.

### Radweg entlang L95

Laut Stadtdirektor sind die Voraussetzungen jetzt alle geschaffen, die Finanzierung sei gesichert. Unter der Bauleitung des Straßenbauamtes solle "in Kürze" mit den Arbeiten begonnen werden. Der kombinierte Rad- und Fußweg soll nördlich der L95 verlaufen und in Oesede bei Wiemann in Höhe der halben Geraden vor dem Bahnübergang mit einer Markierung zum Wechseln der Seiten beginnen und in Kloster Oesede vor dem Birkenwäldchen enden. Die Gesamtbreite von 3,5m soll sich aufteilen in Trennstreifen (1m), Radweg (2m) und Seitenstreifen (0,50m), wobei in Höhe Blaue Donau/Knappenstr. eine Verengung erforderlich werden könnte, so Rolfes. Der Graben soll zwar verrohrt werden, doch muß die Böschung evtl. angetastet werden.

## Nicaragua - Wochenende

Am 20./25. Oktober, Beginn ist um 15.00 Uhr, findet im Friedenskotten ein Wochenende zu Nicaragua statt. Nicaragua ist für die aktuellen Nachrichten kein Thema mehr. Die nachrichtenreifen Ereignisse sind vorbei und über die jetzige Situation wird kaum berichtet. Doch was ist in diesem Land nach der Revolution vor 2 Jahren geschehen, wo auch kath. Geistliche für eine Veränderung in diesem Land eingetreten sind?

An diesem Wochenende soll versucht werden, die heutige Situation Nicaraguas anhand von Filmen, einem Bericht eines Nicaragua-Besuchers mit Dias, Presseberichten usw. darzustellen, zu analysieren und Prognosen für die Zukunft aufzustellen. Bitte meldet Euch rechtzeitig im Friedenskotten beim AK "El Salvador" an.

### Filme zur 3. Welt-Problematik

Ein Filmseminar im Friedenskotten soll die Schwierigkeiten der Bevölkerung in den Entwicklungsländern darstellen, für sich ausreichend Nahrung, Bildung und ärztliche Versorgung zu bekommen. Es wird von den Industriestaaten schon seit Jahrzehnten Entwicklungshilfe gegeben, doch die Spanne zwischen "armen" und "reichen" Ländern wird trotzdem immer größer. Man muß fragen, ob es ein ernstes Anliegen der Industriestaaten ist, die Entwicklungsländer an ein Versorgungsniveau, welches vergleichbar mit einem eines der Industriestaaten wäre, heranzuführen. In diesem Themenbereich sind Filme ausgesucht worden

Folgende Filme stehen fest:

20.9.81 um 18.30 im Anschluß an dem Tanzcafe

Film: Die Liebe zum Imperium

Dieser Dokumentarfilm beschäftigt sich mit der deutschen Vergangenheit als Kolonialmacht in Afrika.

Anschließend besteht bei Kaffee + Tee die Möglichkeit über den Film zu reden, wie auch bei allen anderen Filmen.

18. Oktober, 17.00 Uhr

Film: Geraubte Erde (Terra roubada)

Der Film zeigt die negativen Auswirkungen eines typischen Großprojektes der Entwicklungshilfe in Brasilien. Beim Bau des Staudammes "Sobradinho" müssen über 100 000 Menschen ohne gerechte Entschädigung dem "Fortschritt" weichen.

22. November, 17.00 Uhr

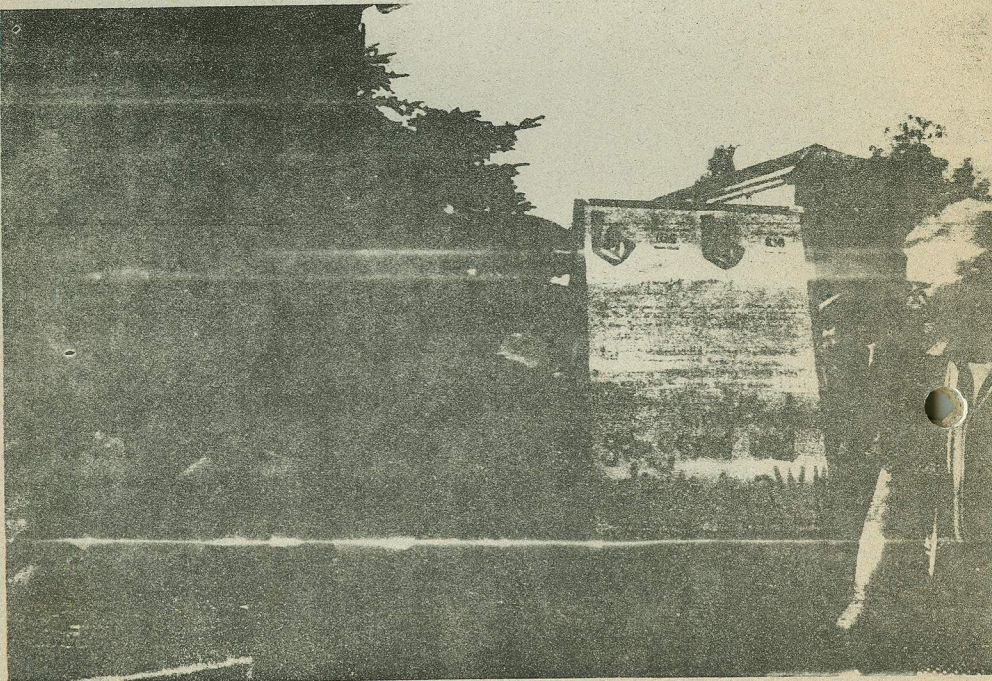
Film: Septemberweizen

Dieser Film zeigt, wie Farmer, Wissenschaftler, Händler, Spekulanten, Verarbeiter und Politiker den Weizen auf dem Weltmarkt begreifen, mit ihm umgehen und was für Hungerige und Hungernde übrigbleibt.

13. Dezember, 17.00 Uhr

Film: Der Schrei des Volkes

Der Film verdeutlicht anhand eines Landarbeiterdorfes, wie die Kirche in den Entwicklungsländern arbeitet und was sie erreichen will.



Impressionen vom Pfarrfest mit Jung und Alt

sonntag

4

OKT.

WELTIERSCHUTZTAG: (Hl. Franziskus)

Durch den Hl. Franziskus v. Assisi wurde eine Beziehung von christl. Moral und Tierschutz geprägt. Er lehrte uns, daß der Mensch auch für die Tiere u.a. Mitgeschöpfe eine moralische Verantwortung trägt...

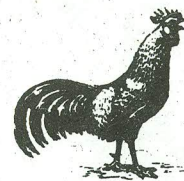
Wegen der Breite des Themas sollen hier nur einige Aspekte der Tierhaltung angesprochen werden, worüber jeder mehr als nachdenken kann.

Nach Meinung vieler

Massentierfabrikbesitzer ist die Massentierhaltung keine Tierquälerei im Sinne des Tierschutzgesetzes §2, welche demnach verboten wäre.

Viele erwiesene Beispiele zeigen aber, daß es besonders bei Mastboxen-Haltungen der Kälber durch die Überfütterung mit Antibiotika und anderen Chemikalien zu schweren Darm-, Leber-, Niernschädigungen mit Vorkrebs-Symptomen kommt, außerdem kommt es bes. bei Hühnern zu Störungen des Mineralstoffwechsels mit bröckeligen Knochen und Umbauschädigungen (Prof. Dr. Gylstorf). Im Massentierfleisch kommt es oft zu Histaminanreicherungen (Dr. Jensen), was beim Menschen nach Genuß zu darmgrippeähnlichen Beschwerden führt. Schilddrüsenvergrößerungen und eine zu hohe Zahl von roten Blutkörperchen als Krankheits Symptome treten bei den Tieren der Massentierhaltung regelmäßig auf.

Von der Verhaltensforschung wissen wir, daß die engen Mastboxen und Hühnerkäfige den Tieren keine Möglichkeit zur Ausübung ihrer angeborenen Verhaltensweisen lassen. Wahrscheinlich leiden die Tiere ähnlich wie Menschen, die Zeit ihres Lebens in einen kahlen Raum eingesperrt sind-



Gut:

Verein gegen

tierquälereiische Massentierhaltung e

Teichtor 10, Tel. 0431/24 15 50 u. 232

2305 Heikendorf b. Kiel

vielleicht noch mehr, da das Tier nicht die Möglichkeit hat, diesen Zustand durch Phantasie abzumildern...

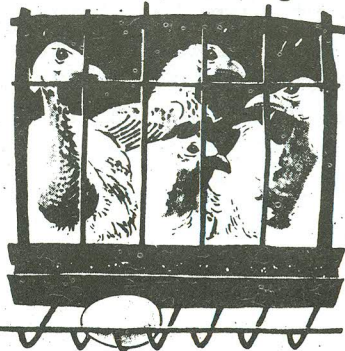
Die Wirtschaftsbürokraten der EG haben ein "ungeheueres Verständnis von Tierschutz und Moral" bewiesen, als sie beschlossen, daß bis 1.7.83 die Käfiggröße für Hühner mindestens 500 qcm betragen muß, wobei 'großzügige Übergangsregelungen' das Benutzen von kleineren Käfigen "nur" noch bis 1995 gestatten, da sonst für die armen Massentierhaltungen-Besitzer ein "unzumutbarer wirtschaftlicher Verlust" eintreten könnte...

Man sollte auf (weißes, wässriges) Fleisch und Eier, Hühner aus Massentierhaltungen verzichten, weil man sonst die verbrecherischen Folteranstalten unterstützt, die keine Achtung vor dem Leben und der Schöpfung zu haben scheinen- ebenso die chemische Industrie mit ihren gutverdienenden Helfern.

Auf die Massentierh. übertragbar ist ein Zitat (aus dem Buch 'Tödliche Tests-Experimente mit Tieren und Menschen' v. Stiller/Stiller/Weiss): "Wer an Tieren beeinträchtigende Experimente macht, gutheißt oder auch nur duldet, wer Tiere als billige Wegwerfware ansieht, wird gleiches früher oder später bei Menschen tun, billigen oder dulden. Er wird zum unpersönlichen, gefühlskalten Beobachter, für den nur noch das Meßbare wichtig ist, gleichgültig zu welchem Zweck. Menschlichkeit ist nicht meßbar."

B. Fellhölter

**Aus dem Folterkäfig frisch auf den Tischn**



74

Wußten Sie schon ...

... daß in Fischbach bei Firmasens Europas größtes Nervengaslager liegt (2.000 Tonnen)?

... daß die Arbeitslosigkeit in Niedersachsen 5,8%, im Bereich des Arbeitsamtes Osnabrück 4,3%, im Gm.-hütter Bereich 4,0% im Juni dieses Jahres betrug und 2,7% der Gm.-hütter Schüler noch keine Arbeitsstelle hatten, die Kloster Oeseder Hauptschüler allerdings schon alle untergekommen waren?

... daß in jeder Minute eine Million Dollar in die Rüstung gesteckt werden?

... daß ein Münsteraner Planungsbüro den Auftrag bekommen hat, einen Entwurf für die im Schulzentrum geplante Mehrzweckhalle zu erstellen?

... daß bis 1983 in Holzhausen Kabelfernsehen verlegt werden soll?

... daß bei Mindestkosten von 2.000 DM die Stadt Energiesparmaßnahmen bezuschußt?

... daß schon jetzt 6.000 Atombomben in der Bundesrepublik lagern?

... daß schon 1,2 Millionen Menschen mit ihrer Unterschrift unter den Krefelder Apell die Beendigung des Wettrüstens in Ost und West und von der Bundesregierung die Zurücknahme des Beschlusses fordern, weitere Atomraketen in der Bundesrepublik zu stationieren?

... daß ein Diavortrag aller Kloster Oeseder Sommerfreizeiten von 1965 (Ratzeburg) bis heute in Vorbereitung ist, der in der Jubiläumswoche des 10-jährigen KJG-Bestehens 1982 präsentiert werden soll?

... daß durch die vorgesehene 3 Mill. DM - Kreditaufnahme der Stadt die Schulden auf 56,8 Mill. und die Pro-Kopf-Schulden auf 1.819 DM steigen?

... daß das Haus Ohrbeck vom 2.-o.11.81 (Bildungsurlaub) alle Interessierten zu einem Seminar unter dem Thema "Kommunalpolitik und Verwaltung in Gm.-hütte" einlädt?

75



*Brörmann*

**Brot und  
Backwaren**

Immer Qualität